

N e u n t e s K a p i t e l.

3. Chr. 1218. Der Papst Honorius der Dritte vernahm die Nachricht von der Landung der Kreuzfahrer in Aegypten mit großem Wohlgefallen ¹⁾; und als der König Johann von Jerusalem und die übrigen geistlichen und weltlichen Häupter des Kreuzheers ihm gemeldet hatten, daß sie noch viel größerer Streitkräfte bedürften, um den Krieg am Nil mit Erfolg zu führen: so beruhigte er nicht nur die Kreuzfahrer in einem liebreichen Schreiben wegen ihrer Besorgnisse und ermunterte sie, in ungestörter Eintracht und mit Hoffnung und Vertrauen auf den Beystand Gottes auszuharren in dem angefangenen Werke, sondern er ermahnte auch sowohl die französischen Pilger, welche in Genua auf eine Gelegenheit zur Fahrt nach Syrien warteten, als die zu Venedig versammelten deutschen Wallfahrer, nach Damiette schleunigst sich zu begeben. Dem zum apostolischen Legaten für die Kreuzfahrt des Jahres 1218 ernannten Cardinal Pelagius gab er ebenfalls die Weisung, mit den Pilgern des römischen Gebietes,

1) Rem aggressus est, schrieb Honorius an den Erzbischof von Sens, exercitus Christianus existens in partibus transmarinis, in qua consistit aut plena victoria aut vin-

cendi desperatio manifesta; obsedit enim civitatem Damiatæ opulentam et magnam. Rainaldi ann. eccl. ad a. 1218. S. 12.

deren Oberster der Graf Jacob von Andria war, aus ^{J. Chr. 1218.} dem Hafen von Brundisium nach Aegypten zu eilen. Honorius gebot aber mit weiser Vorsicht, daß nur solchen Kreuzfahrern, welche zum Kampfe wider die Heiden fähig wären, die Fahrt nach Aegypten gestattet werden sollte; die unfähigen befahl er zu entkrenzen und zur Spendung des für ihre Heimfahrt entbehrlichen Geldes zum Nutzen des Kreuzzugs anzuhalten ²⁾).

Nicht lange nach der Eroberung des Rottenthurms, im Monate September, kamen also in das Lager der Kreuzfahrer bey Damiette, außer dem Legaten und den römischen Pilgern, welche zum Theil mit dem Legaten eintrafen, zum Theil schon vor ihm angelangt waren, der Cardinal Robert Curzon, Olivier, der Sohn des Königs von England, und der englische Graf Rainulf von Chester, die französischen Grafen Herve von Nevers, Milo von Bar an der Seine und dessen Sohn Walter und Hugo der Braune von Marche in Poitou, die burgundischen Ritter Beit von Lille und Ponce von Grancey, der biederer Ritter Jakob von Arras, der Erzbischof von Bourdeaux, die französischen Bischöfe von Paris und Anjou, die Bischöfe von Mantua und Agram, und andere italienische und ungarische Prälaten, so wie viele andere vornehme Wallfahrer, jeder mit stattlicher Begleitung ³⁾).

2) Hugo Plagon § 69 p. 683. Ceux con (qu'on) descroiseroit à Rome ne lairoit l'en d'argent fors tant qu'il s'en porroit r'aler en lor país, si come aucune gens distrent.

3) Oliver. Scholast. c. 10. p. 1405. 1406. (Vgl. Alberici chron. ad a. 1219. p. 502.) Rainaldi annales eccles. l. c. §. 1—II. Nach dem Berichte des Jakob von Vitry (epist. II.

p. 294.) kamen neun Schiffe mit Herrn Peter Hannibal und einigen anderen Römern schon in der Woche nach St. Bartholomäus bey Damiette an, der Legat Pelagius und der Graf von Andria wurden am 21. September 1218 (VIII. die post exaltationem S. Crucis), als dieser Bericht erstattet wurde, noch erwartet.

^{J. Ehr.}
^{1218.} Dagegen verließen viele deutsche und friesische Pilger das Heer und zogen heim, als die Zeit der herbstlichen Meerfahrt gekommen war ⁴⁾.

Als Honorius benachrichtigt wurde, daß durch die Bezwingung des Rottenthurms ein wichtiger Schritt zur Eroberung von Aegypten geschehen wäre, und der Tod des Sultans Adel ⁵⁾, so wie die dadurch bewirkte Verwirrung des Reichs der Saracenen große Hoffnungen für die Zukunft erweckten, falls die Kreuzfahrt mit gehöriger Macht fortgesetzt würde: so erließ er aufs neue eine Ermahnung an alle Prälaten der Kirche, der Sache des heiligen Landes den größten Eifer zu widmen, und die flehentliche Bitte ⁶⁾ der in Aegypten kämpfenden Pilger um Beystand mit Geld und neuer Mannschaft zu Herzen zu nehmen. Er forderte sie auf, nicht nur die säumigen Kreuzfahrer vermittlest der Androhung kirchlicher Strafen zur Antretung der Meerfahrt im März, oder spätestens im Mai des nächstfolgenden Jahres anzuhalten, sondern auch den zwanzigsten Theil der Einkünfte der geistlichen Pfründen nach der Verordnung der letzten allgemeinen Kirchenversammlung den zur Erhebung verordneten Männern ungesäumt zu überantworten. Honorius hielt den Prälaten, um sie zur willigen Spendung ihrer Schätze für den Nutzen der Kreuzfahrt zu ermuntern, sein eigenes

4) In passagio S. Crucis instanti. Oliver. Schol. p. 1405. Der Mönch Alberik bringt mit dieser Rückkehr der friesischen Pilger in ihre Heimath die furchtbaren Ueberschwemmungen in Verbindung, welche die Küstentänder der Nordsee im Jahre 1218 erfuhren, indem er bemerkt, daß diese Ueberschwemmungen in demselben Monate

oder derselben Woche, in welcher die Pilger nach Hause kamen, eintraten.

5) Der Papst nennt in seinem Umlaufschreiben den Sultan: praecipuum malleum sanctae terrae. Rainald. I. c. §. 15.

6) Preces, quae lapidea etiam corda emolire possent ad lacrymas. Rainald. I. c. §. 14.

Vor-
 Beispiel vor, indem er versicherte, daß er außer den von ^{J. Chr. 1218.}
 seinem Vorgänger Innocenz gesammelten Geldern und dem
 von den Cardinälen gesteuerten Zehnten mehr als zwanzig
 Tausend Mark Silbers aus seinen eigenen Mitteln für
 den heiligen Krieg verwandt hätte und im Begriff wäre,
 noch ferner fünf Tausend Mark zur Beförderung eines
 so verdienstlichen Werkes zu spenden. Auch erklärte der
 Papst die gegen den König Johann von Jerusalem und
 die Ritterschaften des Tempels und Hospitals erhobene
 Anklage, als ob sie das ihnen anvertraute heilige Geld
 zu fremdartigen Zwecken verwendeten, für eine freche Ver-
 läumdung. Er behauptete vielmehr, durch die Meldungen
 seines Legaten, so wie des Patriarchen von Jerusalem
 und des Herzogs von Oestreich zu wissen, daß der König
 von Jerusalem nicht minder als die Ritterorden mit edler
 Hingebung ihr ganzes Vermögen für die Zurüstungen zur
 Belagerung von Damiette, dem Schlüssel von Aegypten,
 verwendeten. In solcher Lage der Sache beauftragte Ho-
 norius sämtliche Prälaten der abendländischen Kirche,
 den König Johann und die geistlichen Ritterorden als
 treue Kämpfer des Heilandes und eifrige Beschützer des
 christlichen Glaubens in allen Ländern der Kirche mit ge-
 bührendem Lobe zu preisen und der Mildthätigkeit from-
 mer Gläubiger zu empfehlen 7).

Die meisten der Kreuzfahrer, welche in Aegypten ihren
 Aufenthalt verlängerten, waren nicht so zufrieden mit
 dem Verfahren des Königs Johann von Jerusalem, als
 der Papst, sondern klagten vielmehr über die Unthätig-
 keit, welcher der König sowohl als die übrigen Obersten

7) Rainald, 1. c. §. 14. 15. Dieses
 Schreiben wurde wahrscheinlich nicht

vor dem Ende Octobers, vielleicht noch
 später erlassen.

1. Chr. 1218. des Pilgerheeres sich überließen, nachdem der Kettenthurm war bezwungen worden ⁸⁾).

Die Flotte der Pilger beherrschte zwar, seitdem auf dem Kettenthurme das Panier des Kreuzes wehte, den Nil ⁹⁾; die Obersten des Heeres der Kreuzfahrer wagten es aber wegen der fortdauernden beträchtlichen Höhe des Flusses nicht, die Schaaren sogleich über den Fluß zu führen, sondern hielten es für verständiger, die angekündigten Verstärkungen aus Frankreich, Deutschland und Italien zu erwarten, und mittlerweile mit den erforderlichen Zurüstungen zu einem allgemeinen Uebergange des Heers über den Nil und der Belagerung der Stadt Damiette selbst sich zu beschäftigen ¹⁰⁾.

Die Schwierigkeiten, mit welchen der Uebergang über den Nil schon für sich selbst verbunden war, mehrten sich

8) Ab illo die cum confusi essent Babilonii et territi, et, ut putabatur, ad fugam parati, principes nostri ad desidiam et inertiam devoluti more suo differendi negotii causam praetendebant, nec imitati sunt Judam Machabaeum, qui videns, quod tempus juvabat ipsum, hostibus non dabat requiem. Oliver. Schol. c. 9. p. 1405.

9) Makrisi p. 13. Die Kreuzfahrer schrieben zwar schon vor der Eroberung des Thurms (wahrscheinlich schon im Julius) an den Papst Honorius (Rainaldi Annales eccles. ad a. 1218. §. 8.): Tamen in recessu nunciorum ita processeramus in negotio Jesu Christi, quod naves et galeae nostrae galeis inimicorum nostrorum in fluvio praevalabant et in superiori parte fluvii consistebant, ita quod hostiles galeae liberum navigium non habebant,

nec aliorum Sarracenorum galeae habebant aditum ad civitatem. Es ist aber augenscheinlich, daß mit dem obern Theile des Flusses nur die Gegend von der Mündung des Nils bis zu dem Kettenthurme verstanden wird, und daß nur die Verbindung der Stadt Damiette mit dem Ausflusse des Nils und dem Meere durch die Flotte der Kreuzfahrer gesperrt war.

10) Nobis valde periculosus et difficilis est transitus propter fluminis incrementum, unde in festo S. Crucis in Septembri, quando has litteras scripsimus, nondum fluvium transieramus, vel civitatem obsederamus, sed praeparantes naves et alia vasa ad transitum necessaria, novos exspectamus peregrinos etc. Jac. de Vitri. ep. II. P. 295.

jedoch, je länger die Kreuzfahrer zögerten. Der Sultan Malek al Kamel war mit großer Thätigkeit darauf bedacht, den Verlust des Kettenthurms durch andere Anstalten zur Vertheidigung sowohl der Stadt Damiette, als des Nilflusses zu ersetzen; und die Kreuzfahrer sahen schon während des Monates September auf dem entgegengesetzten Ufer des Stroms ein trefflich verschanztes und mit Wurfmaschinen versehenes Lager entstehen, dessen Werke bis zu dem Weiler Adelijah sich erstreckten ¹¹⁾. Auch erbaute der Sultan in der Nähe seines Lagers mit großen Kosten eine Schiffsbrücke oberhalb Damiette, in der Nähe seines Lagers ¹²⁾, und begab sich täglich mehrere Male nach der Stadt, um über den Zustand derselben sich zu unterrichten und die erforderlichen Anordnungen zu treffen ¹³⁾. Daher erfuhr auch Damiette zu dieser Zeit ungeachtet der Nähe eines feindlichen Heeres keine der Bedrängnisse einer belagerten Stadt, sondern die Thore waren geöffnet wie im Frieden, und die Bedürfnisse des Lebens wurden den Einwohnern von allen Seiten im Ueberflusse zugeführt. Die Christen, als sie voraussahen, daß ihr Aufenthalt auf dem eingenommenen Lagerplatze ungeachtet der Eroberung des Kettenthurms noch von langer Dauer seyn konnte, verstärkten ebenfalls die Ver-

11) Jac. de Vitry. l. c. Vgl. Oliver. Schol. c. 12. p. 1408.

12) Um den Franken, sagt Makrisi (S. 13.), den Uebergang über den Nil zu wehren. Nach Jakob von Vitry (epist. III. p. 296.) erbauten die Saracenen diese Brücke (procul a nobis, sagt Oliverius, et in parte superiori fluminis) in der Absicht, sich den Uebergang auf das westliche Ufer zu erleichtern (ut ad nos transi-

rent). Vgl. Oliver. Schol. cap. 11. 12. p. 1406 1408. Die Zeit, in welcher diese Brücke erbaut wurde, wird von keinem Schriftsteller genau angegeben; Jakob von Vitry erwähnt ihrer in seinem zweyten am 24. September geschriebenen Briefe nicht. Nach Makrisi verwandte Malek al Kamel auf den Kettenthurm und diese Brücke fast 70000 Goldstücke.

13) Makrisi S. 13. 14.

J. Chr.
1218. festigungen ihres Lagers und vollendeten die Wiederherstellung des ehemaligen westlichen Nilcanals Asraf¹⁴⁾, welcher nicht bloß ihr Lager sicherte gegen feindlichen Ueberfall von der Landseite, sondern auch ihren Schiffen die Fahrt aus dem Meere in den Nil erleichterte und nicht lange nach seiner Vollendung einen ganz unerwarteten Vortheil gewährte, wie unten wird berichtet werden¹⁵⁾.

So weit waren die Zurüstungen der Kreuzfahrer zur Belagerung von Damiette gediehen, als der päpstliche Legat Pelagius Galvani, ein Spanier von Geburt, Bischof von Albano, anlangte¹⁶⁾. Der Legat, ein eigensinniger

14) D. i. der blaue. In der Geschichte der Patriarchen (Reinaud p. 19. 20.), welche die Wiederherstellung des Canals um mehrere Monate zu spät setzt, wie es scheint, in den December 1218 oder den Anfang des Jahrs 1219, wird dieser Canal also bezeichnet: l'ancien canal appelé Safran.

15) „Die Franken,“ sagt Makrisi, „benutzten einen dortigen Canal, welcher Asraf genannt wurde, und in welchen ehemals der Nil floß. Dieselben gruben sie bis zu beträchtlicher Tiefe aus und ließen ihn bis zum Meere mit Wasser sich füllen und ihre Schiffe auf demselben bis nach Bureh in der Landschaft Dschiseh, der Herberge des Sultans (zu Adelfah) gegenüber, fahren.“ Vgl. Ebn al Athir in Michaud Bibliographie des Croisades T. II. p. 538. Abulfarag. Chron. Syr. p. 459. Es ist auffallend, daß Oliverius dieses wichtigen Werkes nur beyläufig (cap. II. p. 1407) erwähnt: fossatum, quod in alios usus factum fuerat, mare conjun-

ctum flumini, d. i. um das Meer mit dem Flusse zu verbinden. Auch bey Jakob von Vitry findet sich nur eine gelegentliche Erwähnung desselben, ep. III. p. 297.: Nostri, ut credo, divinitus inspirati paulo ante amplum fossatum fecerunt in sabulo circa castra, non quia inundationem, quam nunc advertent, timuerunt, sed ut naves nostras absque periculo ab inferiore parte fluminis ad superiora per fossatum trahere valerent; und weiter unten: cum jam naves per praedictum fossatum ad superiora fluminis cum magno labore traheremus.

16) Die Zeit der Ankunft des päpstlichen Legaten wird zwar nicht mit Genauigkeit angegeben; daß sie aber erst gegen das Ende des Septembers, oder den Anfang des Octobers 1218 erfolgte, geht aus dem zweyten Briefe des Jakob von Vitry hervor. Vgl. Anm. 3. dieses Kapitels. Nach dem Memoriale Regiense kam der Cardinal noch im September in das Lager bey Damiette.

und herrschsüchtiger Mann, hatte aber kaum sein Schiff ^{J. Chr. 1218.} verlassen, als er zu dem Könige Johann sich begab und die anmaßliche Behauptung vortrug, daß diese Kreuzfahrt von der Kirche angeordnet wäre, und die Kosten derselben mit kirchlichen Mitteln bestritten würden, folglich dem Legaten des apostolischen Stuhls die oberste Leitung derselben zustände und nicht dem Könige von Jerusalem, dessen Unterthanen den geringsten Theil des Heeres ausmachten. Obwohl der König Johann auf diese Forderung keine Rücksicht nahm, sondern fortfuhr, die Gewalt zu üben, welche ihm die Pilger zugestanden hatten: so gewann doch der Cardinal Pelagius nach und nach eine zahlreiche Partey, und es bildete sich in dem Heere der Kreuzfahrer eine Zwietracht, welche von sehr nachtheiligen Folgen war ¹⁷).

Indem viele Kreuzfahrer wegen eines solchen störenden Mißverhältnisses, welches Fürsten und Volk entzweyete, nicht ohne bange Ahnungen in die Zukunft blickten, wurde das christliche Heer aufs neue durch mancherley Widerwärtigkeiten heimgesucht. Aus Syrien wurde die Nachricht gebracht, daß die Miliz von Ptolemais und vornehmlich die Templer in einem blutigen Kampfe gegen Malek al Moaddhem eine schwere Niederlage erlitten hätten ¹⁸). In ihrem Lager wurden die Pilger wieder,

17) Chronik des Jordanus in Rainaldi annal. eccles. ad a. 1218. §. 11. Marini Sanuti Secreta fidelium crucis Lib. III. P. 11. cap. 7. p. 207.

18) „Im Jahre 615,“ sagt Abu Schamah, „im Monate Dschemadi elachtreh, traf Malek al Moaddhem mit den Franken bey Elkeimun (nach den arabischen Geographen einem Orte in der Gegend von Ramlah,

wahrscheinlich zwischen dieser Stadt und Ptolemais gelegen, vgl. Bohaedini vita Saladini p. 148, und Schultens ind. geogr. v. Alkaimunum) zusammen, gewann über sie einen Sieg, tödtete ihrer eine große Zahl und nahm hundert Mann zu Pferde der Templer gefangen, welche er mit umgekehrten Panieren in Jerusalem hineinführen ließ.“ Weiter unten

J. Chr.
1218.

wie in der ersten Zeit ihres Aufenthalts in Aegypten, ungeachtet des Walles und Grabens, durch welche sie sich zu schützen gesucht hatten, von arabischen Horden ohne Unterlaß beunruhigt, indem die kühnen Räuber anfangs nur während der Dunkelheit der Nacht, bald aber auch selbst am hellen Tage in das christliche Lager sich schlichen und einzelne Zelte sowohl als die Kreuzfahrer, welche in denselben sich aufhielten, raubten und hinwegführten. Erst dadurch, daß eine zahlreiche Mannschaft in einen Hinterhalt gelegt, und von dieser eine große Menge der räuberischen Araber erschlagen wurden, schafften die Obersten

theilt Abu Schamah folgende Nachricht des Abu Modhaffer mit: „Die Ursache des Todes des Sultans Malek al Adel war die Erschütterung, welche ihm die aus Damiette gebrachte Nachricht von der Eroberung des Reithurms durch die Franken zuzog; denn er schlug an seine Brust und lag krank danieder bis zum Freitage, dem 7. Dschemadi elachireh, an welchem Tage er zu Alekin starb. Malek al Moaddhem aber hatte die Franken am 5. Dschemadi elachireh (29. August 1218) bey Elkeimun besiegt.“ Abu Modhaffer berichtet dann weiter, daß Kerimeddin aus Chalat, welcher allein von dem Absterben des Sultans wußte, dem Malek al Moaddhem davon die Nachricht nach Neapolis durch eine Briestaube zusandte. Des Kampfes bey Alekimun erwähnt auch Hugo Plagon (S. 686) auf folgende Weise: Am Tage der Entthronung Johanns (29. August 1219) legte Coradin einen Hinterhalt bey Protemais, und als einige saracenische Parteyen (correors) sich sehen ließen, so zog die Miliz von Prote-

mais aus, sie zu verjagen, und wurde bis zu dem Hinterhalte gelockt, wo ein heftiger Kampf entstand. Die Christen nahmen endlich die Flucht und wurden bis zu den Thoren von Protemais verfolgt; viele andere erschlagen oder gefangen; und diejenigen, welche noch in der Stadt waren, waffneten sich und verschlossen die Thore, damit die Saracenen nicht in die Stadt dringen möchten. Hierauf belagerte Coradin eine Burg (le chastel), und als die christliche Besatzung derselben auf ihr Ansuchen um Beystand die Antwort erhielt, daß keine Hülfe möglich wäre, so verließ sie die Burg in der Nacht, schiffte sich auf Galeen ein und entwich nach Protemais. Am folgenden Tage erstiegen die Saracenen die verlassene Burg, welche sie schleiften; und Coradin unternahm alsdann die Belagerung des Pilgerschlosses (Chastel Pelerin), welche er aufhob, als schlimme Nachrichten von der bedrängten Lage seines Bruders Kamel ihn bewogen, nach Aegypten sich zu begeben.

des Pilgerheers ihrem Lager wieder Ruhe und größere ^{J. Chr. 1218.} Sicherheit ¹⁹⁾.

Malek al Kamel beschränkte sich aber nicht darauf, die Kreuzfahrer durch die Araber beunruhigen zu lassen, sondern er unternahm auch ernsthaftere Angriffe auf das christliche Lager; und zweymal hatten die Pilger während des Oktobers gegen plötzliche Ueberfälle der Saracenen sich zu vertheidigen. Am Feste des heiligen Dionysius erschien ^{Oktbr.} auf dem Nile eine feindliche Flotte von mehr als fünfzig Fahrzeugen; und vier Tausend Saracenen zu Pferde und eben so viele zu Fuß bedrohten das äußerste Ende des christlichen Lagers, wo die römischen Pilger ihre Zelte errichtet hatten. Die saracenischen Reiter fanden jedoch die christlichen Verschanzungen so trefflich vertheidigt, daß sie keinen Angriff zu unternehmen wagten, und den feindlichen Bogenschützen, welche in das Lager der Kreuzfahrer eindringen, stellte sich der König Johann von Jerusalem, auf die Ermahnung des Bischofs von Bethlehem, mit einer geringen Zahl tapferer Streiter entgegen und verzagte sie nach einem Kampfe von kurzer Dauer. Nur wenige der fliehenden Saracenen entgingen dem Tode, und die meisten derer, welche den Schwertern der verfolgenden Kreuzfahrer entrannten, kamen, als sie ihre Schiffe wieder zu erreichen suchten, in den Wellen des Flusses um. Denn jene heidnischen Bogenschützen waren, wie ein arabischer christlicher Schriftsteller bemerkt, größtentheils aus Syrien, einem Lande, wo es wenige Flüsse giebt und die Kunst des Schwimmens nicht so sehr geübt wird als in Aegypten ²⁰⁾. Die saracenische Flotte, da

19) Makrisi S. 14.

20) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 18. Durch die eigne

Aussage der Saracenen erfuhren die Christen späterhin, wie Oliverius (p. 1406.) bemerkt, daß fünfzehnhun-

J. Chr. 1218. Das Wasser des Nils damals sehr niedrig und eben deswegen die Schifffahrt auf dem Strome sehr beschwerlich und gefahrvoll war, nahm keinen Antheil an diesem Kampfe, sondern kehrte zurück, als die Sache einen solchen Ausgang nahm. Einige Wochen später, am 26. Oktober, kamen zur Zeit der Morgendämmerung wieder drey Tausend saracenische Reiter mit der Leibwache des Sultans von Aegypten und einigen Arabern über den Nil, überfielen die Zelte der Tempelherren und stifteten anfangs einigen Schaden; aber auch dieser Ueberfall wurde endlich von den Kreuzfahrern mit Tapferkeit zurückgewiesen. Die fliehenden Heiden wurden bis zu der von dem Sultan erbauten neuen Schiffsbrücke verfolgt, und ihrer fünfhundert erschlagen ²¹). Dieses wiederholte Unglück schreckte zwar die Saracenen so sehr, daß sie seit dieser Zeit nicht mehr wagten, das Christliche Lager mit geordneten Schaaren anzugreifen ²²); der Cardinal Pelagius aber, noch

dert Mann im Nile ertrunken waren. Das Memoriale Regiense berichtet noch (p. 1087. 1088.): *Paganorum et Saracenorum sanguine et putredine atque foetore pro interfectione eorum per plures dies Christiani steterunt, quod de fluminis aqua nullus libere potuit nec coquinam facere.*

21) Diese Zahl erfuhren die Christen nach Oliverius (a. a. D.) von Ueberläufern. Die Geschichte der Patriarchen sagt: *il ne s'en sauva qu'un petit nombre à la nage.*

22) Geschichte der Patriarchen a. a. D. Durch die Erzählung dieses Werks erhält die Nachricht, welche Oliverius (p. 1406.) und das Memoriale Regiense (p. 1087. 1088.) von diesen beyden Ereignissen geben, erst

ihr eigentliches Licht. Die Nachricht des Memoriale ist übrigens von der Erzählung des Oliverius darin abweichend, daß sie den Sieg am 9. Oktober (seinen Dienstage) hauptsächlich dem Legaten Pelagius zuschreibt, welcher mit dem heiligen Kreuze voranging und die Streitenden durch seinen Zuspruch und ein Gebet, welches auch mitgetheilt wird, ermunterte. Die Zahl der feindlichen Schiffe, welche an diesem Tage den Angriff der Landtruppen unterstützen sollten, giebt das Memoriale nicht, wie die Chronik der Patriarchen, zu funfzig oder sechszig, sondern zu hundert Fahrzeugen größerer und kleinerer Art (*inter galeas et barchas*) an. In Hinsicht des zweyten Gefechts (am 26. Oktober, le vendredi 29 du

gefährlichere Kämpfe für die Zukunft besorgend, verordnete, J. Chr. 1218. nachdem dieser letzte Sieg nicht ohne erheblichen Verlust ²³⁾ von den Pilgern war erkämpft worden, zur Sühnung des Volks wiederholte Bittfahrten und ein dreytägiges Fasten, welches von den Geistlichen in strengem Gehorsam mit Wasser und Brod beobachtet wurde ²⁴⁾.

Als eine sehr erfreuliche Wirkung ihrer standhaften Beharrlichkeit betrachteten es die Pilger, daß während ihres Aufenthaltes auf der sandigen Ebene ²⁵⁾ an der westlichen Seite des Nils viele Muselmänner von dem

Babel nach der Geschichte der Patriarchen) behauptet dasselbe Memoriale, daß der König Johann von Jerusalem dieses Gefecht mit den Saracenen, welche über den Fluß gekommen waren, unternommen habe, in der Absicht, einen Sieg zu gewinnen, bevor der Cardinal Robert Curzon und die ihn begleitenden Pilger, welche eben damals angekommen waren, die Schiffe verlassen hätten. Jakob von Vitry erwähnt dieser beyden Gefechte in seinem dritten Briefe an den Papst Honorius (p. 296.) nur mit wenigen Worten, indem er den Verlust der Saracenen im ersten Gefechte zu Tausend, im zweyten Gefechte, welches, wie er sagt, nicht lange hernach (non longe post tempus quadam die) sich ereignete, zu zwey Tausend angiebt. Auffallend ist es, daß diese von vier glaubwürdigen Schriftstellern, zu welchen Jakob von Vitry selbst in seinem Schreiben an den Papst gehört, angegebene Ordnung der Begebenheit von einem vorwizigen Verbesserer in der Geschichte von Jerusalem des Jakob von Vitry umgekehrt, und der Sieg

der Tempier auf den 8. Oktober (an welchem in der lateinischen Kirche das Andenken des heil. Demetrius gefeyert wird), der Sieg des Königs Johann auf den folgenden Tag, den 9. Oktober, gesetzt worden ist. Dieser Verbesserer hat aber eben so wenig als Herr Hamaker (Ann. 40. zu Mariti, S. 39.) bedacht, daß von der griechischen Kirche noch jetzt das Fest des heiligen Demetrius am 26. Oktober (welcher, wie die Chronik der Patriarchen richtig angiebt, im Jahre 1218 ein Freytag war) begangen wird.

23) Quia multi placuerunt Domino (d. i. der Herr nahm sie zu sich). Oliv. Schol. l. c. Nach Jakob von Vitry (ep. III. p. 296.) wurden jedoch in diesem Kampfe nur zwey Christen mit dem Märtyrthum gekrönt.

24) Oliv. Schol. p. 1407. Memoriale Reg. p. 1089.

25) Dum essemus in sabulo. So bezeichnet Jakob von Vitry in seinen Briefen (so wie auch das Memoriale Regiense) den Lagerplatz der Christen bey Damiette.

<sup>S. Ehr.
1218.</sup> jenseitigen Ufer zu ihnen übergingen und sich taufen ließen; obgleich der Uebergang über den Fluß gefahrvoll war, und manche, welche dasselbe Vorhaben auszuführen versuchten, entweder ertranken oder von ihren Glaubensgenossen mit Pfeilen getödtet wurden ²⁶⁾.

Der Eintritt des Winters aber führte Widerwärtigkeiten herbey, welche die Kreuzfahrer nicht erwartet hatten. Zwar fehlte es ihnen nicht an den Bedürfnissen des Lebens, weil ihre Verbindung mit Ptolemais und allen andern christlichen Seestädten ungestört war; und die Schiffe, welche ihnen Nahrungsmittel und andere Bedürfnisse zuführten, bedeckten die Küsten in zahlloser Menge ²⁷⁾; aber schon am vorletzten Tage des Novemb. ^{29. Nov. bers} ²⁸⁾ erhob sich ein Sturmwind aus Norden, welcher, verbunden mit heftigen Regengüssen, während dreier Tage mit furchtbarer Heftigkeit tobte und den Kreuzfahrern unsäglichen Schaden zufügte. Ihre Lastschiffe, welche an der Küste und in der Mündung des Flusses sich befanden, wurden von den Ankern gerissen und zerschmettert, und vier mit Belagerungsgerüsten versehene Fahrzeuge nebst einem fünften Schiffe, welches zwischen ihnen sich befand, an das östliche Ufer des Flusses geworfen, wo die Saracenen sie durch griechisches Feuer zerstörten; nur die Schiffe der Deutschen und friesischen Kreuzfahrer blieben verschont. Das Meer und der Fluß überschwemmten das Land, wo die Kreuzfahrer gelagert waren, so daß Fische sowohl des Meeres als des süßen Wassers im Lager der Pilger umherschwammen; nicht nur die Lebensmittel und andere Vorräthe wurden durch das eingedrungene Wasser

26) Jac. de Vit. ep. II. p. 295.

28) In vigilia S. Andreae aposto-

27) Gesch. der Patriarchen bey Ri-
naud S. 19.

li. Oliv. Schol.

verdorben, sondern Menschen, Thiere und Vögel, welche ^{J. Chr. 1218.} außerhalb des Walls und Grabens sich befanden, wurden durch die Fluthen hinweggerissen; und die Zerstörung des Walls, welcher das Lager umgab und die einzige Rettung gewährte, wurde nur dadurch gehindert, daß mit den Segeln und Brettern der Schiffe, so wie mit Leichnamen ersäufter Thiere die durchbrochenen Stellen eiligst verstopft wurden. Der Legat Pelagius suchte auch in dieser Noth Rettung durch geistliche Mittel; er verkündigte aufs neue ein dreytägiges Fasten, welches in jeder Woche vom Freytag an mit Wasser und Brot gehalten werden sollte, sprach vor dem heiligen Kreuze ein inbrünstiges Gebet, hielt in Begleitung der sämmtlichen Geistlichkeit eine Bittfahrt in dem überschwemmten Lager mit entblößten Füßen und ermahnte das Volk, zu Gott die Herzen zu wenden. Auch bedrohte er alle Buhlerinnen, so wie Diejenigen, welche durch unmäßiges Trinken in den Schenken, oder durch Bretz- und Würfelspiel ihrem heiligen Berufe Schande brächten, mit dem kirchlichen Banne. Die meisten Kreuzfahrer aber betrachteten nächst der Hülfe Gottes den Graben, durch welchen sie in Folge einer Eingebung des heiligen Geistes, wie sie meinten ²⁹⁾, dem Nil eine neue

29) Consilio Spiritus Sancti. Oliver. Scholast. p. 1407. Divinitus inspirati. Jac. de Vitry. ep. III. p. 297. Vgl. oben S. 214. Num. 15. Das Memoriale Regiense (p. 1089.) behauptet jedoch, daß nach dem Gebete des Patriarchen, welches der Verfasser dieser Chronik seiner Gewohnheit zufolge mittheilt, ohne Verzug (nulla mora interposita) der Himmel sich aufgeheitert habe. Oliverius Scholasticus (a. a. O.) dagegen sagt fast scherzhaft: Populus

Domini, praemisso triduo jejunio et multis processionibus ordinatis a venerabili Domino Pelagio, . . . temptari meruit, womit er die Erzählung von den Verwüstungen des Sturms einleitet; Jakob von Vitry erwähnt des dreytägigen Fastens und einer Bittfahrt nur als angeordnet während des Sturms, das Memoriale aber ist mit Oliverius in dieser Beziehung übereinstimmend. Diese Abweichungen lassen sich jedoch leicht vereinigen.

J. Chr.
1218. Verbindung mit dem Meere gegeben und die Gewalt des Stroms gebrochen hatten, als die Ursache ihrer Errettung vom völligen Untergange.

Den Saracenen war dieser Sturm fast eben so verderblich als den Christen. Das Wasser nicht nur des Nils, sondern auch des Sees Mensaleh stieg zu einer ungewöhnlichen Höhe und drang in das Lager des Sultans, so daß viele Lastthiere umkamen, und ein beträchtlicher Theil der Vorräthe zerstört wurde³⁰⁾.

1. Dec. Am dritten Tage nahm zwar der gewaltige Sturmwind ein Ende; der Regen aber, welcher in dem Küstenlande von Aegypten so häufig und reichlich ist, als in dem obern Lande selten und spärlich³¹⁾, dauerte fort mit unverminderter Heftigkeit, und die Kälte, welche im December eintrat, war höchst empfindlich³²⁾. Diese Unfreundlichkeit der Witterung erzeugte in dem Heere der Kreuzfahrer eine verheerende Seuche. Die Kranken wurden plötzlich von heftigen Schmerzen in den Füßen und Schenkeln überfallen, das Zahnfleisch schwoll, die Zähne wurden locker und versagten den Dienst, Hüften und Schienbeine wurden zuerst schwarz und gingen dann in

30) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 18. Jakob von Vitry sagt zwar (Ep. III. p. 296.): Ex... fluvii et maris inundatione multi ex nostris, longe autem plures ex Saracenis interierunt; das letztere scheint aber nach dem Verichte der Geschichte der Patriarchen nicht der Fall gewesen zu seyn.

31) En général il ne tombe point de pluie en Egypte, si ce n'est quelques ondées qui ne méritent pas qu'on y fasse attention; ceci est vrai surtout du Said; car dans

la basse Egypte il tombe de grandes pluies, insuffisantes cependant pour les besoins de la culture: à Damiette, à Alexandrie et dans les lieux voisins les pluies sont extrêmement abondantes. Abdolatif Relation de l'Egypte par S. de Sacy p. 2. 3.

32) Jac. de Vitry. epist. III. p. 297. Memoriale Reg. p. 1087. Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 18, wo S. 28 noch einmal bemerkt wird: l'hiver fut plus rigoureux que de coutume. Vgl. Makrisi S. 14.

Fäulniß über, und ein sanfter und ruhiger Tod, oft unter ^{J. Chr. 1218.} Gesprächen mit den Umstehenden und mit Lobpreisung Gottes endigte wie ein sanfter Schlaf die schmerzvollen Leiden. Der sechste Theil des Heers der Pilger wurde das Opfer dieser Krankheit, welche keine Arznei heilte; und nur diejenigen Kranken, welche den Winter überlebten, genasen durch die erquickende Wärme des Frühlings ³³). Auch der Cardinal Robert Curzon, der beredte Kreuzprediger, starb in dieser leidenvollen Zeit eines sanften Todes ³⁴).

Mitten unter solchen Widertwärtigkeiten dachten die Decbr. Kreuzfahrer auf den Uebergang über den Nil, obgleich die oft wiederkehrenden Sturmwinde ³⁵) nicht minder als die Vertheidigungsanstalten des Sultans Malek al Ras mel große Schwierigkeiten befürchten ließen. An einem sehr stürmischen Tage wurde der erste Versuch gemacht, und der Angriff hauptsächlich gegen die von dem Sultan erbaute Schiffsbrücke gerichtet. Nicht ohne erheblichen Verlust gelangten die Fahrzeuge der Kreuzfahrer in die Nähe des Lagers der Muselmänner; das Schiff des Cardinals Pelagius blieb zwar unbeschädigt; auf dem großen Schiffe des Bischofs Jakob von Ptolemais aber, welches mit zweihundert Mann besetzt war, wurden durch die Geschosse der Saracenen mehrere getödtet oder verwundet, und ein kleineres Fahrzeug dieses Bischofs ³⁶), auf welchem zwanzig Mann sich

33) Oliver. Schol. p. 1407. Jac. de Vit. epist. III. p. 296. Das Memoriale Regiense bemerkt (p. 1089): Multi manuum et pedum ungulas et dentes malo oris et dolore amiserunt, qui omni parte cognosci possunt.

34) Jac. de Vit. epist. III. p. 296.

35) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 18.

36) Barbota. S. oben Kap. 8. Anm. 42. und unten Anm. 38. Des großen Schiffes des Legaten erwähnt

3. Chr. befanden, fiel nach tapferer Vertheidigung in die Gewalt
1218. der Helden ³⁷⁾. Ein großes Schiff der Tempelherren wurde durch die Gewalt des Windes an die Mauern von Damiette getrieben; die Saracenen bemühten sich lange Zeit vergeblich, dieses Fahrzeugs sich zu bemächtigen, indem sie aus kleinen Barken dasselbe mit eisernen Haken zu sich zu ziehen versuchten ³⁸⁾, und eben so wenig gelang es ihnen, das Schiff durch griechisches Feuer zu zerstören. Endlich wurde es von einer saracenischen Galeere geentert; ein heftiger Kampf entstand auf dem Verdecke, und mitten in diesem Kampfe versank das Schiff mit Heiden und Christen, so daß kaum die Spitze des Mastbaums aus dem Wasser hervorragte ³⁹⁾. Ungeachtet aller An-

auch die Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 57.

37) Jac de Vitry, epist. III. l. c.

38) Cum Barbotis et uncis ferreis navem impugnabant. Oliver. Scholast. p. 1407. Saraceni cum galeis et barchis currentes. Memor. Reg. p. 1088. Die barchae dieser Chronik sind offenbar die barbotae des Oliverius; denn die galeae sind die größeren Fahrzeuge, von deren Einem das Schiff der Tempel hernach geentert wurde.

39) Oliverius Scholasticus (l. c.) ist im Zweifel, ob das Schiff (cogo bey Jakob von Vitry) der Tempel von den Saracenen oder den Christen selbst angebohrt wurde, Jakob von Vitry behauptet (epist. III. l. c.) mit Bestimmtheit das Letztere, indem er berichtet, daß ungefähr fünfhundert bewaffnete Saracenen ertranken; und beyde Schriftsteller vergleichen diese That mit Simson's Rache an den Philistern. Sicut Samson, sagt Oli-

verius, plures occidit moriens quam antea vivens, sic et isti martyres plures traxerunt in aquae voraginem quam gladiis interficere potuissent. Nach der Erzählung des Memoriale Regiense (p. 1087.) boten die Tempel, als sie sahen, daß keine Rettung möglich war, den Saracenen einen Vertrag an; hierauf kamen hundert vornehme saracenische Männer auf das Schiff (in coga Christianorum) und zerstörten das Schiff unten und ertranken; die Christen aber retteten sich vermittelst einer saracenischen Galeere und Barke auf das westliche Ufer. Der Text dieser Stelle ist aber wahrscheinlich unrichtig, und es war die Absicht des Verfassers, zu berichten, daß das Schiff von den Christen selbst versenkt wurde. Auch die arabischen Geschichtschreiber Makrisi (p. 14.), Muwalei (bey Hamaker p. 94.) und die Geschichte der Patriarchen (bey Reinaud p. 18. 19.) erwähnen eines verunglückten Schiffs

strenge bewirkten die Christen an diesem Tage nichts als eine Beschädigung der saracenischen Schiffsbrücke; und die Saracenen besserten diesen Schaden nach wenigen Tagen ⁴⁰⁾. Die deutschen und friesischen Pilger, welche den Rettenthurm mit bewundernswürdiger Tapferkeit erobert hatten, vollbrachten endlich auch die Zerstörung der feindlichen Schiffsbrücke vermittlest eben desselben kleinern Schiffes, durch dessen Hülfe sie ihr großes Doppelschiff

J. Chr.
1218.

der Franken, aber mit Umständen, welche es sehr zweifelhaft machen, ob sie das von den abendländischen Schriftstellern bezeichnete Schiff der Templer im Sinne haben. Dieses Schiff war nach Makrisi ein Wunder der Welt, mit Eisen beschlagen und gegen das griechische Feuer wohl verwahrt; es enthielt im Umfange fünfhundert Kasten, und es fanden sich daran Nägel, deren jeder fünf und zwanzig Pfund wog. Nach der Geschichte der Patriarchen bestand diese Marmah aus sechs mit einander verbundenen Schiffen, es befanden sich darauf Galtbrücken (echelles), Thürme und kleine Straßen; von den sechzehn Mann, welche die Besatzung ausmachten, starben vierzehn als tapfere Männer, zwey aber retteten sich durch Schwimmen auf das westliche Ufer und wurden als feige Vüben von ihren Glaubensgenossen mit Verachtung behandelt, und die Muselmänner, als sie des Schiffes sich bemächtigt hatten, verbrannten dasselbe, weil sie nicht glaubten, es behaupten zu können.

40) Die Schriftsteller berichten nicht mit Deutlichkeit weder die Absicht noch den Erfolg dieser Unternehmung.

VI. Band.

von welcher Oliverius (p. 1408.) seinen Bericht mit den Worten schließt: *Cives Damiatæ cruentam victoriam suam fere septem planxerunt diebus; exinde pontem reparantes adeo aperturam relinquerunt angustam, ut naves nostrae sine periculo ascendere non possent.* Die Schiffsbrücke hatte natürlicher Weise eine Oeffnung, damit sie nicht den Landtruppen der Kreuzfahrer den Uebergang erleichterte. Das Memoriale Regiense setzt übrigens diese mislungene Unternehmung der Kreuzfahrer schon in den Monat November und vor den vorhin erwähnten Sturm, und auch Jakob von Vitry, welcher übrigens keine strenge chronologische Folgen beabsichtigt, erzählt sie vor den Unglückstagen am Ende des Novembers und im Anfange des Decembers. Da aber Oliverius Scholasticus ausdrücklich sagt, daß der erste Versuch, auf das östliche Ufer des Nils überzugehen, nach dem heftigen Sturme geschah (*post dictam tempestatem, bey Gale p. 445, vgl. Godefred. Mon. p. 389; bey Eccard steht ganz sinnlos post dominicam tempestatem*): so habe ich kein Bedenken getragen, dieser Angabe zu folgen.

J. Chr.
1218. an jenen Thurm gebracht hatten. Nicht einmal zehn dieser tapfern Wallfahrer waren es, welche es wagten, im Angesichte des saracenischen Heers die Schiffsbrücke zu ersteigen und zu durchbrechen, und vier der Schiffe, auf welchen die Brücke geruht hatte, als Beute hinwegzuführen⁴¹⁾. Der Sultan Kamel ersetzte aber auch diesen Schaden sehr bald durch neue Anstalten; und versenkte Schiffe, Baumstämme und Steine, so wie ein gewaltiges Pfahlwerk⁴²⁾ sperrten aufs neue den Kreuzfahrern den Fluß⁴³⁾.

J. Chr.
1219. Die Christen, deren Kräfte ohnehin durch die noch immer fortdauernden Verheerungen der Lagerseuche sowohl, als durch den Unfrieden, welchen der Cardinal Pelagius angestiftet hatte, gelähmt wurden, wagten während fast zwey Monate es nicht, einen neuen Angriff zu unternehmen; und das Heer des Sultans wurde indeß durch

41) Oliver. Schol. cap. 12. p. 1408. Der Zerstörung der Schiffsbrücke erwähnen auch Makrisi (S. 13.) und Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 459).

42) Palificata. Memor. Reg. p. 1090.

43) Sarraceni tot naves in flumine submerserunt totque alia objecerunt impedimenta, quod per totam hyemem in sabulo fluminis laborantes nec naves ad superiora fluminis pertrahere, nec fluvium, ut ex propinquo civitatem obsideremus, potuimus transire. Jac. de Vitruv. epist. III. p. 295. Sultanus illico ligna et trabes in fluvio submergi praecepit. Memor. Reg. p. 1088. A casali, quod per miliare distat a civitate . . . per transversum fluminis Sarraceni navium im-

mersionem fecerunt cum palis infixis gurgiti. Oliver. Schol. p. 1408. „Malek al Kamel befahl, eine Anzahl von Schiffen in dem Nile zu versenken, um den Franken die Schifffahrt auf dem Flusse zu wehren.“ Makrisi S. 13. Vgl. Abulfaragii Chron. Syr. p. 459. Gesch. der Patriarchen bey Reinaud S. 20. Ohne Zweifel ließ der Sultan durch diese Anstalten den Nil in der Gegend sperren, wo der blaue Canal mit dem Strom sich vereinigte. Sowohl Oliverius als das Memoriale Regiense erwähnen erst bey dieser Veranlassung des verschanzten Lagers der Saracenen, dessen Bau aber, wie wir aus dem zweyten Briefe des Jakob von Vitruv wissen, schon im September angefangen wurde. Vgl. oben S. 213.

neue Truppen verstärkt, welche von den Fürsten von Haleb und Hamah waren gesendet worden, nachdem Malek al Kamel diese und alle übrige muselmännische Fürsten durch Botschafter von der Gefahr, in welcher Aegypten schwebte, benachrichtigt hatte⁴⁴⁾. Erst im Anfange des Februars berief der päpstliche Legat durch seinen Herold einen Kriegsrath, in welchem er den versammelten Obersten des Heeres vorstellte, daß es besser wäre, kämpfend zu sterben als in einem fremden Lande wie Gefangene zu leben. Als auf diese Rede der Beschluß gefaßt wurde, daß der Uebergang über den Nil aller Schwierigkeiten ungeachtet erzwungen werden sollte: so verordnete Pelagius nach seiner Weise wieder einen Fasttag, welcher am Feste Mariä Reinigung begangen werden sollte; erließ^{2. Febr.} aber auch zugleich das Gebot, daß alle Kreuzfahrer am nächstfolgenden Tage zum Kampfe wider die Heiden gerüstet seyn sollten. Der Anfang dieses Kampfes verhieß einen glücklichen Erfolg, nachdem die christliche Flotte, obwohl nicht ohne Schwierigkeit, durch den im verwichenen Jahre wieder hergestellten Nilcanal in den Strom gelangt war⁴⁵⁾. Ein Schiff des Herzogs von Oestreich⁴⁶⁾, welches mit glücklichem Winde voranfuhr, zerstörte das von den Saracenen errichtete Pfahlwerk; und die in den Nil ver-

J. Chr.
1219.

Februar

2. Febr.

3. Febr.

44) „Malek al Kamel sandte siebzig Boten aus, in die Länder, um die Gläubigen zum Beystande ihrer Glaubensgenossen aufzufordern und ihnen zu melden, wie Aegypten in der Gefahr schwebte, in die Gewalt der Franken zu fallen. Hierauf kamen zu ihm im Monate Schawwal (vom 21. Dec. 1218 bis 18. Jan. 1219) Hülfstruppen aus Hamah und Haleb.“ Makrisi S. 14.

45) Jac. de Vittr. epist. III. p. 297.

46) Coca Ducis Oesterichae. Memoriale Reg. p. 1090. Nach der französischen Fortsetzung der Geschichte des Wilhelm von Tyrus (p. 684.): En la nef qui devant aloit, estoit Gautier le chamberlenc le Roi de France, par qui le roi avoit envoyé grant avoir à la besogne de la terre; cele nef fu fort et ot bon vent, si se feri a palais et le froissa, et passa outre.

3. Ehr. 1219. senkten Schiffe und Baumstämme leisteten, wie ein morgenländischer Schriftsteller sich ausdrückt, nicht mehr Widerstand als Gras und Kräuter⁴⁷). Hierauf brachten die Kreuzfahrer mit lautem Jubelgeschrey ihre übrigen Schiffe in den Strom. Plötzlich aber erhob sich ein furchtbares Ungewitter; ein heftiger Sturmwind begann zu toben, Regengüsse strömten herab vom Himmel, und der Hagel fiel so dicht, daß die Kreuzfahrer kaum einander sehen konnten⁴⁸). Unter solchen Umständen zogen die Kreuzfahrer sich zurück, ohne einen Angriff auf das Heer des Sultans, welches zum Kampfe gerüstet in einer dreysachen Linie am östlichen Ufer aufgestellt war⁴⁹), zu unternehmen⁵⁰).

Die Christen ließen sich jedoch durch ein solches Mißgeschick nicht schrecken; vielmehr beschlossen sie, am Feste 5. Febr. der heiligen Agatha den Versuch zu erneuern, welchem

47) Geschichte der Patriarchen a. a. O. Vgl. Memoriale Reg. (I. c.); beyde Chroniken stimmen, wie in der Erzählung der Thatsache, so auch ziemlich in der Zeitangabe überein; jedoch setzt die erstere den Angriff auf einen Sonnabend, welcher, da Mariä Reinigung im Jahre 1219 auf einen Sonnabend fiel, der 9. Februar seyn mußte; denn am Tage Mariä Reinigung selbst, als dem Bußtage, wurde der Uebergang über den Fluß nicht versucht. Jakob von Vitry bezeichnet die Zeit bloß durch: Imminente quadragesima. Oliverius Scholasticus ist (p. 1408.) sehr kurz und undeutlich in der Erzählung dieser Unternehmung, und noch kürzer Jakob von Vitry (epist. III. p. 297.); ausführlicher aber ist das Memoriale Regiense, welches überhaupt die Ver-

herrlichung des Cardinals Pelagius sich sehr angelegen seyn läßt.

48) Memoriale Reg. I. c.

49) Hostes dissimulato metu tres ordines armatorum stationi navium contraposuerunt; unam peditum super ripam cum clypeis, quos targas appellant, lineariter ordinatam; secundam post dorsum illorum, similem priori; tertiam equitum longam et terribilem, ictibus lapidum et telorum plurimum vexantes stationem Christianorum. Oliver. Schol. I. c.

50) Nach dem Memoriale Regiense blieben einige Kreuzfahrer an der östlichen Seite des Flusses (ultra flumen) zurück und warteten dort während dreier Tage den Sturm ab. Sollten die Saracenen dieses zugeben haben?

nunmehr, da die Fahrt auf dem Flusse wieder frey ^{J. Ehr. 1219.} war ⁵¹⁾, geringere Schwierigkeiten entgegen standen. Mittlerweile aber ereigneten sich in dem Lager des Sultans Veränderungen, welchen auf eine ganz unerwartete Weise die Christen einen leichten und ungehinderten Uebergang auf das rechte Nilufer verdankten.

Malek al Kamel, zwar ein thätiger, tapferer und einsichtsvoller Fürst, verstand es nicht, die Liebe und Achtung seiner Unterthanen zu gewinnen; die Widerwärtigkeiten, welche die verlängerte Anwesenheit eines feindlichen Heers über Aegypten brachte, wurden als Folgen der verkehrten Maßregeln des jungen Sultans betrachtet. Die muselmännischen Unterthanen des Sultans klagten nicht weniger als die christlichen über die Plackereyen, welche von den zügellosen Soldaten geübt wurden; denn die unbändigen Söldnerschaaren erlaubten sich in dieser Zeit der Noth jeden Frevel und plünderten selbst in den Städten die Vorrathshäuser und Kaufläden, wodurch der damals im Lande herrschende Mangel an den Bedürfnissen des Lebens noch empfindlicher wurde. Im ganzen Lande herrschte also Unzufriedenheit ⁵²⁾. In dem Lager des Sultans bey Damiette war die Zahl der Unzufriedenen ebenfalls nicht gering; denn die muselmännischen Truppen wurden gewöhnlich, wie auch Saladin oftmals erfahren hatte, verdrossen und unwillig, wenn für längere Zeit als Einen Sommer der Felddienst von ihnen gefordert, und ihre Kampflust nicht durch reiche Beute und ansehnliche Geschenke genährt wurde.

Diese Stimmung des Volks und der Soldaten benutzte einer der angesehensten Emire des Sultans, Emaded:

51) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 20.

52) Renaudot historia Patriarcharum Alexandrinorum p. 675.

J. Chr.
1219.

Ein Ahmed, aus dem Stamm der hakkaritischen Kurden, der Sohn des Saifeddin Meschtub, des tapfern Vertheidigers von Ptolemais zur Zeit des großen Saladin⁵³⁾, zur Ausführung ehrgeiziger Absichten. Er besaß die Stadt Neapolis in Syrien und verschiedene andere Landschaften als Lehen, machte daher auf fürstliche Ehre Anspruch und stand wegen seiner Tapferkeit und Freygebigkeit nicht nur bey den Kurden, seinen Stammgenossen, sondern im ganzen Heere des Sultans in großer Achtung. Unter solchen Umständen gelang es ihm, sich eine Parthey zu bilden, welche sich mit ihm zu dem Entschlusse vereinigte, den Sultan Malek al Kamel zu verlassen und einen jüngern Bruder desselben, Malek al Fajes mit Namen, auf den Thron zu setzen. Denn der ehrgeizige Emir hoffte, wenn ihm die Ausführung dieses Plans gelänge, eines noch größeren Ansehens zu genießen, als Malek al Kamel ihm einräumte⁵⁴⁾. Schon hatten die Verschworenen sich versammelt und leisteten über dem Koran dem Prinzen Malek al Fajes als ihrem Sultan die Huldigung, als Kamel, von ihren Plänen unterrichtet, unter sie trat und durch seine unerwartete Erscheinung ein solches Schrecken über sie brachte, daß sie in ängstlicher Verwirrung aus ein-

53) Vgl. Buch V. Kap. 8. S. 353. und an andern Stellen.

54) Makrisi S. 14. Vgl. Ebn Alathir bey Michaud S. 538. und Ebn Ferath ebendaf. S. 771. 772. Abulfarag. Chron. Syr. p. 459. Nach der Erzählung des französischen Fortsetzers der Geschichte des Wilhelm von Tyrus (S. 684) und des fast überall mit ihm übereinstimmenden Bernardus Thesaurarius (cap. 195.) wurde die Verschwörung des Emirs Emededdin, welchen diese Schriftstel-

ler richtig als den Sohn des Vertheidigers von Ptolemais bezeichnen, dadurch veranlaßt, daß Malek al Kamel ihn wider seinen Willen zur Befestigung von Damiette senden wollte. Die hakkaritischen Kurden führten ihren Namen nach dem Distrikte Hakkari, im jetzigen Paschalik Schirvan. Vgl. Hamaker S. 95. Makrisi nennt drey der Emire, welche an der Verschwörung des Emededdin Theil nahmen.

ander gingen ⁵⁵). Gleichwohl hielt Kamel sich noch nicht ^{J. Ehr. 1219.} für sicher; und, obwohl eben damals der Fürst Saffeddin von Amidā ⁵⁶) in dem Lager sich einfand und bereitwillig war, das Geld herbeizuschaffen, dessen der Sultan bedürfen möchte, um durch Belohnungen und Geschenke der Zuneigung der Soldaten sich zu versichern: so verließ s. Febr. Kamel gleichwohl in der Nacht das Lager und entwich nach Aschmum Tanah, in der Absicht, nach Jemen sich zurückzuziehen. Als die Entfernung des Sultans im Heere der Muselmänner bekannt wurde, so lösten alle Schaaren sich auf, und in der größten Verwirrung eilten die Soldaten ihrem Sultane nach, Zelte, Lebensmittel, Heergeräth und Waffen zurücklassend ⁵⁷).

Die Kreuzfahrer erwarteten in vereinigten Schaa: s. Febr. ren ⁵⁸) während einer stürmischen und regnichten Nacht nicht ohne Bangigkeit den Anbruch des Tages, an welchem der Uebergang über den Nil von neuem versucht werden sollte ⁵⁹). Noch dämmerte kaum das Licht des

55) Makrisi a. a. D.

56) Makrisi S. 15. Vgl. über die Geschichte des Saffeddin Ebn Schaffer die ausführlichen von Herrn Hammer S. 97. 98. gesammelten Nachrichten.

57) Ebn Alathir und Ebn Ferath a. a. D. Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 270. Makrisi S. 15. Nach Hugo Plagon und Bernardus Thesaurarius wurde der plötzliche Abzug des muslimänischen Heers durch die Entweichung des Emirs Emadeddin veranlaßt, welcher mit Zurücklassung seiner Zelte und seines Heergeräths (porce qu'il ne voloit mie qu'on s'en aperquist ne qu'il fu pris) ab-

gezogen war. Auch erfuhr, nach dem Berichte des Hugo Plagon (p. 685), der Sultan erst nach dem Uebergange der Christen über den Nil die Entweichung des Emirs und entschloß sich alsdann zum Rückzuge. Nach der Erzählung des Jakob von Vitry (ep. III. p. 297. 298.) entflohen damals auch viele Einwohner der Stadt Damiette, und zwar in solcher Verwirrung, daß ihrer Tausend im Gedränge erdrückt wurden. Der Flucht eines Theils der Besatzung von Damiette erwähnt auch Oliverius p. 1409.

58) Cum coadunatus esset populus fidelium, Oliv.

59) Oliv. Schol. cap. 12. p. 1408.

1. Chr. 1219. Tages, als vom jenseitigen Ufer her die Stimme eines abtrünnigen Christen gehört wurde, welcher vor geraumer Zeit zum muselmännischen Glauben übergetreten und bisher im Dienste des Sultans von Aegypten gewesen war ⁶⁰). Der Renegat verlangte dringend, von einem Schiffe der Kreuzfahrer aufgenommen zu werden, und rief in französischer Sprache: „Was zögert ihr? Der Sultan ist davon gegangen.“ Der König von Jerusalem, der Cardinal Pelagius und die übrigen Obersten des Heers waren um diese Zeit bey der Frühmesse zur Feyer des Festes der heiligen Agatha versammelt, welche kaum mit den Worten: „Lasset uns im Herrn uns freuen,“ war begonnen worden, als die unerwartete Nachricht gebracht wurde, daß die Saracenen nach Mitternacht ihr Lager bey Damiette verlassen hätten ⁶¹).

Diese Wendung der Dinge war zu sehr unerwartet, als daß alle Kreuzfahrer durch eine natürliche Erklärung des Hergangs sich befriedigt fühlten. Viele unter ihnen schrieben vielmehr die Flucht der Saracenen der Erscheinung des heiligen Georg zu, welcher in weißer Rüstung und Kleidung und von unzählbaren weißen himmlischen Rittern begleitet im feindlichen Lager sichtbar geworden seyn und die Heiden verjagt haben sollte. Andere behaupteten, daß eine Stimme vom Himmel den Saracenen zugerufen hätte: fliehet, damit die Christen euch nicht tödten. Einige Pilger behaupteten sogar, als am Morgen des Festes der heiligen Agatha der Sturm sich gelegt und der Himmel sich erheitert hatte, eine Stimme vom Himmel, welche die Streiter Christi ermunterte zu rascher

60) Oliv. Schol. l. c. Bernardus Thesaurarius, welcher (a. a. D.) im Uebrigen die Worte des Oliverius ab-

schreibt, fügt den Namen dieses Renegaten hinzu: Simon.

61) Oliver. Scholast. l. c.

That, gehört und im hellen Lichte des Morgens am ^{J. Ehr. 1219.} östlichen Ufer des Flusses einen weißen Ritter gesehen zu haben, welcher fortfuhr, durch jenen Zuruf die Saracenen zu ängstigen ⁶²). Die verständigen Männer unter den Pilgern aber begnügten sich damit, die Flucht der Heiden als eine göttliche Fügung mit frommer Dankbarkeit zu betrachten ⁶³).

Die Obersten des christlichen Heeres, sobald sie von ^{5. Febr.} der Wahrheit der ihnen gemeldeten Nachricht sich überzeugt hatten, zögerten nicht, den Uebergang über den Nil anzuordnen; und ohne andere Schwierigkeit, als die Hindernisse, welche die Tiefe des Flusses, so wie der schlammige und schlüpfrige Boden des Ufers vornehmlich der Landung der Pferde entgegenstellte, wurde also noch in der Frühe des Morgens das östliche Ufer des Flusses erreicht ⁶⁴). Die Tempel, welchen an diesem Tage die Vornache war übertragen worden, säuberten hierauf, bis an die Thore von Damiette streifend, das Land von den wenigen Heiden, welche aus der Stadt hervorgekommen

62) Memoriale Reg. p. 1090. Bemerkenswerth ist die Uebereinstimmung selbst der Ausdrücke, deren diese Chronik in der Schilderung der Flucht der Saracenen sich bedient, mit den Worten des Makrisi: Pagani perterriti et fugientes, nec pater filium, nec filius patrem expectabat, castra et omnia, quae in castris habebant, relinquentes. Indem das Memoriale weiter unten diese Worte wiederholt, fügt es die Bemerkung hinzu, daß die Saracenen während dreier Tage durch Stimmen vom Himmel geschreckt wurden und mit einem Geräusche (rumore) flohen, welches die Christen sehr ängstigte, Makrisi S. 15:

„Die Soldaten gingen alle davon, jeder wie er wollte, ohne daß der Bruder um den Bruder sich kümmerte, indem sie ihr Gepäck, ihre Zelte, ihr Vermögen und ihre Waffen in Stich ließen.“

63) J. V. Oliverius Scholasticus (p. 1408.) und Jakob von Vitry (epist. III. p. 297).

64) Oliver. Scholast. p. 1409. Makrisi S. 15. Dieser letztere Schriftsteller bezeichnet den Dienstag, den 16. des Monats Dschumada 615, d. i. 3. Febr. 1219, was aber ein Sonntag war, als den Tag des Uebergangs der Christen über den Nil. Vgl. Hamaker S. 98. 99.

^{J. Ehr.}
^{1219.} waren und sich zu widersehen wagten; und das übrige Heer der Pilger bemächtigte sich des saracenischen Lagers und der reichen Beute, welche von den fliehenden Feinden war zurückgelassen worden ⁶⁵). Als der Uebergang über den Fluß auf eine so glückliche Weise war vollbracht worden, so stimmten die Christen den Lobgesang: „Ehre sey Gott in der Höhe,“ an und feyerten ein Dankfest zu Ehren Gottes und der heiligen Agatha ⁶⁶).

Die Stadt Damiette wurde zwar alsbald von den Kreuzfahrern umlagert; diejenigen aber, welche der Schiffahrt kundig waren, achteten es für nothwendig, auch das jenseitige westliche Ufer zu behaupten, wegen des bequemen und sichern Landungsplatzes, welchen die dortige Küste darbot; und die deutschen und friesischen Pilger vornehmlich übernahmen die Vertheidigung des vormaligen gemeinschaftlichen Lagerplatzes der Pilgerschaaren ⁶⁷), welcher durch eine Schiffbrücke mit dem neuen Lager am östlichen Ufer in Verbindung gebracht wurde ⁶⁸).

Damiette war damals keinesweges in gehöriger Verfassung, um den Christen widerstehen zu können, wenn

65) *Invenerunt Christiani in dicto campo papiliones, travaclas (leg travachas, d. i. Zelte, italien. Trabacche) rarissimas et cultras (d. i. Matragen oder durchnähte Decken, italien. coltri), et ornamenta, aurum, argentum et vasa aurea et argentea, camelos, boves et asinos, biscottum, farinam et hordeum multum, unde renovatus est totus exercitus Christianorum.* Memor. Reg. p. 1091.

66) Memor. Reg. l. c.

67) Oliver. Scholast. p. 1409.

68) *Nono die intrante Martio Dominus Legatus praecepit omnibus Magistris, ut pontem aedificarent et scalas in cochis et galeis et alias machinas velociter construere et facere deberent.* Memor. Reg. p. 1091. Vgl. Jac. de Vitruv. epist. III. p. 298. Oliv. Schol. l. c. Oliverius nennt weiter unten (c. 13. p. 1410.) pontem Templariorum et Ducis Austriae vielleicht nur deswegen, weil diese Brücke von dem Herzoge Leopold und den Templern vertheidigt wurde; es ist aber zweifelhaft, ob damit die erste oder die später ge-

diese sich beeilt hätten, einen ernstlichen Angriff zu unter-^{J. Chr. 1219.} nehmen. Malek al Kamel hatte, so lange er mit seinem Heere diese Stadt schützte, es nicht für nöthig gehalten, die Besatzung derselben zu verstärken, und unter den Verwirrungen, welche ihn zur Flucht bewogen, dachte Niemand an Damiette, und die Vertheidigung dieser wichtigen Stadt ward also fast gänzlich den Einwohnern überlassen⁶⁹⁾. Die Christen aber, welche von diesen Umständen nicht unterrichtet waren⁷⁰⁾, erwarteten einen entschlossenen Widerstand, verfahren mit großer Bedächtlichkeit⁷¹⁾ und beschäftigten sich nur mit Zurüstungen zur Belagerung von Damiette und mit der Befestigung ihres Lagers⁷²⁾.

Die Verwirrungen in dem Heere des Sultans Kamel, durch welche den Pilgern der Uebergang über den Nil so leicht gemacht worden war, nahmen jedoch sehr bald ein Ende. Schon am dritten Tage, nach dem Ausbruche der von dem Emir Emadeddin gestifteten Empörung, kam der Sultan Malek al Moaddhem nach Aegypten, entfernte sogleich durch List den unruhigen Emir aus dem Lager, sandte ihn nach Kurdisthan, so wie den Prinzen Malek al Fajes nach Syrien, und verschaffte dem

baute zweite Brücke (s. unten) gemeint wird.

69) Ebn al Athir bey Reinaud S. 26.

70) Daß dieses der Fall war, sieht man aus den Nachrichten des *Memoriale potestatum Regiensium* (p. 1091.), nach welchen der Sultan, bevor er floh, die Stadt mit einer Besatzung von fünfzig Tausend außerlesenen Kriegern und mit Lebensmitteln auf zwei Jahre versah. Auch

fanden sich nach eben diesen Nachrichten unter den achtzig Tausend Einwohnern zwanzig Tausend streitbare Männer. Eben so hoch giebt Makrisi (S. 16) die Zahl der Vertheidiger von Damiette an.

71) Oliverius klagt daher (p. 1409) über *desidiam et inertiam eorum*, quorum nomina Deus scit.

72) Jac. de Vitruv. epist. III. p. 298. Makrisi S. 15, 16.

J. Chr.
1219. Sultan Kamel wieder Ansehen und Gehorsam⁷³⁾. Mittlerweile versammelten sich bey Aschmum Tanah die zerstreuten ägyptischen Schaaren wieder zu den Fahnen ihres Sultans, und Malek al Kamel, obwohl sein Bruder nach Syrien zurückkehrte⁷⁴⁾, nahm wieder eine drohende Stellung in der Nähe des christlichen Lagers⁷⁵⁾.

Während die Pilger die Vorbereitungen zu der Belagerung von Damiette nur langsam förderten, erhielten sie die Kunde, daß Malek al Moaddhem nicht nur die Stadt Paneas und die wohlbefestigte Burg Thebnin in Syrien geschleift⁷⁶⁾, sondern auch schon die Zerstörung der Mauern und Thürme der heiligen Stadt Jerusalem angeordnet hatte, obgleich diese Stadt seit dem von Saladin ausgeführten trefflichen Baue ihrer Mauern nicht nur fester als jemals, sondern auch zahlreicher als

73) Ebn al Athir bey Michaud S. 539. Ebn Jerath ebendas. S. 772. Matrisi S. 15. Ueber die letzten Schicksale des Emadeddin s. Hamaker S. 100. 101.

74) Matrisi S. 16. Coradinus cum magna parte exercitus in proximo recedere cogebatur, eo quod audierat, Soldanum Iconiae et regem Armeniae et filium Saladini cum innumerabili multitudine tam equitum quam peditum fines ejus ex parte Halapiae et Damasci ingressos et contra ipsum Coradinum, ut terram suam sibi auferrent, pugnatos. Jac. de Vitry. ep. III. p. 298.

75) Nach Oliverius Scholasticus (p. 1409.) stellten die beyden Sultane, Malek al Moaddhem (Coradinus) und Kamel sich in derselben Gegend auf, in welcher die Christen den Uebergang über den Nil ausgeführt

hatten (locum illum, a quo nostri transitum miraculosum fecerant). Nach der Geschichte der Patriarchen (bey Reinaud S. 28) befand sich der Sultan im Anfange des Märzmonates zu Jarißkur, einem Orte, welcher etwa zwey Stunden oberhalb der jetzigen Stadt Damiette am Nil liegt. Vgl. Hartmann's Beschr. von Aegypten S. 822. Nach der Angabe des Jakob von Vitry (ep. III. p. 299) war das Lager des Sultans nur eine Meile (unam leucam) von dem christlichen entfernt; so weit dehnten sich vielleicht die äußersten Posten aus.

76) Abu Schamah bey'm Jahre 615, fol. 95 B, indem er hinzusetzt: „Malek al Moaddhem äußerte, daß er zur Zerstörung von Paneas und Thebnin nur bewogen worden sey durch die Besorgniß, die Franken möchten sich derselben bemächtigen.“

zuvor bevölkert war. Diese Zerstörung wurde auch bald ^{J. Chr. 1219.} hernach wirklich vollzogen, obgleich alle Muselmänner dadurch in große Trauer, und die Einwohner der unglücklichen Stadt in unbeschreibliches Elend gebracht wurden; ein beträchtlicher Theil der Einwohner von Jerusalem wanderte aus mit Zurücklassung aller Habe und alles Guts nach Damascus, Aegypten und anderen Gegenden, und viele Auswanderer kamen durch Hunger und Durst um ⁷⁷).

77) Abu Schamah giebt (fol. 97. 98.) von der Zerstörung von Jerusalem folgende Nachricht: „Am ersten Tage des Monats Moharrem (19. März 1219), oder, wie auch behauptet wird, am siebenten Tage dieses Monats (25. März 1219), ließ Moaddhem die Thürme und die Mauer von Jerusalem zerstören, in der Besorgniß, daß die Franken dieser Stadt sich bemächtigen möchten; was die Einwohner sehr erschreckte, so daß sie aus der Stadt auswanderten und in die Länder sich zerstreuten, indem sie die Trennung von ihren Häusern und den Verlust ihres Vermögens für gering achteten. Jerusalem war aber damals in dem schönsten Zustande, sowohl in Hinsicht der Bauart, als der Menge der Bewohner. Abul Mo-dasser berichtet Folgendes: Als Moaddhem zu seinem Bruder nach Damiette sich begeben hatte, so wurde ihm gemeldet, daß eine Schaar der Franken mit einem Angriffe auf Jerusalem umginge, und seine Emirs waren der Meinung, daß diese Stadt geschleift werden müßte, indem sie sprachen: Syrien ist jetzt von Truppen entblößt, und wenn die Franken Jerusalem erobern, so sind sie Herren des ganzen Landes. Moaddhem schrieb

also an seinen Bruder Alafis Dsman und den Schloßhauptmann Al eddin, welche damals zu Jerusalem sich befanden, (und befahl ihnen) die Stadt zu schleifen. Diese sprachen dagegen einmüthig: wir wollen sie erhalten. Moaddhem aber wiederholte seinen Befehl, indem er hinzufügte: wenn die Franken Jerusalem erobern, so tödten sie alles, was darin ist, und sind Herren über Damascus und die Länder des Islams, was die Nothwendigkeit herbeyführt, Jerusalem zu schleifen. Hierauf machten jene beyden Emirs am 1. Moharrem (19. März 1219) mit der Mauer den Anfang. Es erhob sich aber in der Stadt ein Geschrey, wie am jüngsten Tage, und die ehrsamten (verschleierte) Frauen, so wie die Jungfrauen, die Greise und Schwachen, die jungen Männer und die Knaben begaben sich nach der Sachra und dem Alaksa (d. i. nach der gewölbten Kapelle des Steins, auf welchem liegend Jakob die Himmelsleiter sah, und der Moschee alaksa d. i. der höchsten Moschee) und schnitten sich die Haare ab und zerrissen ihre Kleider, so daß die Sachra und das obere Gemach der Moschee Alaksa mit Haaren angefüllt wurden. Als dann wanderten sie aus, indem sie

J. Chr. 1219. Nur die Burg Zion und der Tempel des Herrn blieben verschont⁷⁸⁾. Eine ähnliche Maßregel nahm zu dieser Zeit auch Ramel in Aegypten, indem er die Kirche des heiligen Marcus in einer der Vorstädte von Alexandrien zerstören ließ, in der Besorgniß, daß die Christen dieses hohen Gebäudes sich bemächtigen und als eines Thurms

ihr Vermögen und ihr Hausgeräth im Stiche ließen und nicht zweifelten, daß die Franken sie verfolgen würden. Alle Straßen waren von solchen Flüchtlingen angefüllt, indem einige nach Aegypten, andere nach Irak, andere nach Damascus sich begaben; und die ehrsamten (verschleierte) Jungfrauen zerrissen ihre Kleider und umwickelten damit ihre Füße wegen der Blöße. Eine große Zahl kam um durch Hunger und Durst, und noch nie war ein solches Mißgeschick über den Islam gekommen. Was aber die Auswanderer an Gütern zu Jerusalem zurückgelassen hatten, wurde geplündert; ein Zentner Del war daher für zehn Dirhem feil, und ein Pfund Kupfer für einen halben Dirhem. Die Dichter wetteiferten in Gedichten, in welchen sie die Regierung des Moaddhem tadelten und über dieselbe sich beklagten. Einige behaupten zwar, diese Zerstörung sey erst im Radscheb geschehen, als der Moharrem längst vorüber war, Jerusalem wurde aber schon im Moharrem geschleift.“ Eben diese Nachricht findet sich abgekürzt bei Nuwairi, jedoch mit dem Zufüge, daß die Schleifung von Jerusalem in der ersten Decade des Monats Rabi al ewwel (vom 17 — 26. Mai 1219) vollendet wurde; vgl. Hamaker S. 117,

Nach Makrisi (bey Reinaud S. 23) gab Moaddhem den Befehl, Jerusalem zu schleifen, zu der Zeit, als er nach Aegypten zog. Durch die mitgetheilte Erzählung des Abu Schamah wird die folgende Nachricht des Regidius de Levres, Pönitentiaris des Legaten Pelagius (in Edm. Martene et Urs. Durand Thes. anecd. T. I. p. 875.) bestätigt: Civitas sancta Jerusalem post destructionem murorum recedentibus Sarracenis ex toto a solis Surianis et aliis Christianicis habitatur, nec restat de cetero, nisi ut in valida manu populus Christianus accedat et dirutos muros refirmit.

78) Oliver. Schol. cap. 13. p. 1409. 1410. Eben dieser Schriftsteller berichtet, daß die Saracenen damals zwar im Sinne hatten, auch das Grab Christi zu zerstören, und von dieser Absicht den Einwohnern von Damiette, um sie zu trösten, Nachricht gaben, es aber doch nicht wagten, das Grab des Erlösers, welchen auch die Muselmänner höher als einen der Propheten achten, zu verlegen. Indem er mehrere Beweise der Ehre, welche die Muselmänner Christo zugeschiehen, anführt, bemerkt er: Unde verius haeretici quam Saraceni nominari deberent, sed usus falsi nominis praevaluit.

zur Belagerung jener wichtigen Stadt sich bedienen möch⁷⁹⁾, J. Chr. 1219.
ten; obgleich die ägyptischen Christen dem Sultan für die
Erhaltung dieser Kirche eine beträchtliche Geldsumme
anboten ⁷⁹⁾).

Obwohl diese Vorkehrungen bewiesen, daß die Saracenen alles Vertrauens zu ihren Kräften ermangelten: so ließen die Kreuzfahrer, als sie davon die Kunde erhielten, gleichwohl nicht zu angestrengterer Thätigkeit sich bewegen; sie sperrten nur die Zugänge von Damiette zu Wasser und zu Lande ⁸⁰⁾, kämpften in einzelnen Gefechten mit den herumstreifenden Arabern, welche fortfuhren, Freunde und Feinde auszuplündern ⁸¹⁾, und kümmerten sich nicht um das, was in dem Lande von Aegypten und dem nur wenige Stunden von ihnen entfernten Lager des Sultans vorging. Sie entschuldigten aber ihre Unthätigkeit dadurch, daß viele ihrer Waffengefährten in Folge der schlimmen Witterung des Winters krank, und ihre meisten Pferde während der rauhen Jahreszeit umgekommen, die übriggebliebenen Rosse aber zum Dienste untauglich wären, so daß das christliche Heer den Kampf mit den zahlreichen saracenischen Schaaren nicht wagen dürfte ⁸²⁾.

In ganz Aegypten herrschten jedoch Furcht und Angst und eine schreckliche Verwirrung, und die drohende Gefahr vermochte die muselmännischen Bewohner des Landes keinesweges zu einer allgemeinen Bewaffnung. Die Einwohner von Kahirah und Fosthat erboten sich zwar, den Betrag zweymonatlicher Einkünfte zur Bestreitung der

79) Gesch. der Patriarchen bey Renaud S. 27. Vgl. Renaudot histor. patr. Alex. p. 573, wo diese Kirche Ecclesia S. Marci Kamscha genannt wird.

80) Ebn al Athir bey Renaud S. 26.

81) Makrisi S. 15.

82) Jac. de Vitr. ep. III. p. 298.

J. Chr.
1219. Kosten des heiligen Krieges zu steuern, ihr Eifer erkaltete aber bald, und ihr Versprechen blieb fast gänzlich unerfüllt. Dagegen kehrte sich der Grimm der Saracenen wider die christlichen Bewohner des Landes, welche in mehreren Ortschaften auf die grausamste Weise erwürgt wurden ⁸³). Der Sultan ließ indeß in Kahirah und Fosthat ein Gebot verkündigen, daß die Hälfte der Bevölkerung dieser Städte, mit Einschluß der Christen und Juden, deren Freyheiten für diesen Fall ungültig seyn sollten, freywillig oder mit Zwang zum Kriegsdienste sich zu stellen hätte. Dieses Gebot diente aber nur zu Gelderpressungen. Die wohlhabenden Muselmänner erkaufte sich, jeder nach Maßgabe seines Vermögens, mit einer Summe Geldes die Befreyung vom Heerdienste ⁸⁴), und die Christen und Juden wurden zur Bezahlung einer so beträchtlichen Kriegsteuer gezwungen, daß sie genöthigt waren, die heiligen Geräthe ihrer Kirchen und Synagogen zu verpfänden, um das erforderliche Geld sich zu verschaffen ⁸⁵).

83) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 26. 27.

84) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 28.

85) Von den beyden christlichen Sekten, welche in Aegypten sich fanden, den Jakobiten oder Euthicianern und den Melchiten, wurden, wie die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 28. 29, vgl. Renaudot historia Patriarch. Alex. p. 372. 373.) berichtet, vornehmlich die Melchiten, deren Zahl etwa den zehnten Theil der christlichen Einwohner des Landes betrug, mit Gelderpressungen gequält, weil ihre kirchlichen Gebräuche den römisch-katholischen sehr ähnlich waren, und

sie daher für Freunde der Kreuzfahrer angesehen wurden. Zu Fosthat betraf der Statthalter des Sultans die Priester sowohl der Jakobiten als Melchiten zu sich und eröffnete ihnen den Befehl, in das Lager des Sultans sich zu begeben, indem er ihnen zugleich erklärte, daß die Muselmänner sie niedermegeln würden, bevor sie an das Thor der Stadt gelangten: sie mußten also zu einer Geldzahlung sich entschließen; und es wurden von ihnen 4000 Goldstücke gefordert, wovon die Melchiten 1000 zu bezahlen hatten. Die letzteren verpfändeten, um diese Summe aufzubringen, ein silbernes Kirchengeschloß bey einem muselmännischen Scheich für 200 Gold-

Kamel setzte, gewiß nicht mit Unrecht, größeres Ver-^{J. Chr. 1219.}trauen auf die syrischen Hülfsschaaren als auf die ägyptischen Truppen. Schon durch seinen Bruder Malek al Fajes, als dieser nach Syrien zurückgesandt wurde, hatte er sowohl an seine übrigen Brüder, als an andere syrische, mesopotamische und armenische Fürsten Briefe befördert, in welchen er um schleunigen Beystand auf das dringendste bat; und seine Bitte blieb nicht ohne Erfolg⁸⁶⁾. Malek al Fajes wurde zwar zu Hamah vergiftet⁸⁷⁾, der Fürst dieser Stadt, Malek al Mansur, aber sandte ohne Verzug seinen Sohn Modaffer mit einer stattlichen Schaar nach Aegypten, um dem Sultan den verlangten Beystand zu leisten; und Kamel ging diesen Truppen, als sie anlangten, entgegen und wies dem Emir Modaffer am rechten Flügel des Heers dieselbe Stellung an, welche dessen Vater und Großvater im Heere des Sultans Saladin eingenommen hatten⁸⁸⁾. Unter solchen Umständen unternahm es der Emir Schamajil, aus der Leibwache des Sultans von Aegypten, durch den Fluß zu schwimmen, und die Vertheidiger von Damiette durch die

stücke. Die Priester erhoben gewöhnlich die Beyträge der Mitglieder ihrer Gemeinden zu dieser Steuer in den Kirchen, was viele Christen bewog, den Gottesdienst nicht zu besuchen; und die Priester waren daher genöthigt, die Mildthätigkeit der in den Gebirgen und sandigen Gegenden wohnenden Christen in Anspruch zu nehmen, um die Forderungen der Saracenen zu befriedigen. Selbst die Klöster in den entlegensten Gegenden wurden besteuert.

86) Ebn al Athir und Makrisi bey Reinaud S. 24, wo auch der Anfang

des in Versen verfaßten Briefes mitgetheilt wird, welchen Kamel an seinen Bruder Malek al Aschraf, Fürsten von Chalet in Großarmenien, ertieß.

87) Makrisi S. 15. Vgl. Hamaker S. 102.

88) Modaffer Thaki eddin Mahmud, Sohn des Fürsten von Hama Malek al Mansur Mohammed Ebn Omar Ebn Schahinschah Ebn Ejub kam im Anfange des Jahres d. H. 616 (dessen 1. Moharrem auf den 19. März 1219 fiel) zu dem Sultan Kamel. Makrisi S. 16.

3. Ehr. 1219. Nachricht zu beruhigen, daß die Hülfe nahe wäre; und Kamel belohnte diese Kühnheit mit der Statthalterschaft von Kahirah⁸⁹⁾.

3. März Der Zusage gemäß, welche der Emir Schamajil nach Damiette überbracht hatte, setzte sich Kamel, welcher in der Stadt Fariskur, in der Entfernung einiger Stunden von Damiette, seine Herberge hatte⁹⁰⁾, schon am 3. März⁹¹⁾ mit seinem ganzen Heere in Bewegung, um den Theil des christlichen Heers, welcher auf dem östlichen Ufer des Nils gelagert war, anzugreifen. Ein gewaltiger Sturmwind aber und ein heftiges Regenwetter, welche eintraten, nöthigten das saracenische Heer, an diesem Tage den Angriff aufzugeben und zu dem Lager zurückzukehren.

17. März Ein Angriff, welchen der Sultan vierzehn Tage später⁹²⁾ gegen das christliche Lager an einem Orte unternahm⁹³⁾, wo der kaum von den Christen vollendete Lagergraben noch nicht mit Wasser angefüllt war, mißlang; und als an einem andern Tage die Saracenen das christl.

89) Makrisi a. a. O. Ebn Serath (bey Michaud) S. 773. Vgl. Hamaker S. 103. 106.

90) S. oben S. 236. Anm. 75.

91) Am Sonntage, dem siebenten Tage des (ägyptischen Monats) Bar-mehat = 3. März 1219. Gesch. der Patr. bey Reinaud S. 27. 28.

92) Das Memoriale Reg. (p. 1091) bezeichnet den Sonntag, 15. März, als den Tag dieses Kampfes, was aber unrichtig ist, weil der 15. März 1219 ein Freytag war, es war ohne Zweifel der 17. März. Nach dieser Chronik wurde von den Saracenen der Angriff zu der Zeit gemacht, als der Legat, der König von Jerusalem, der Herzog von Oestreich, der Pas

triarch von Jerusalem und die übrigen Häupter des Heers der Pilger zum Kriegsrathe versammelt waren. Die übrigen Schriftsteller erwähnen dieses und des folgenden Kampfes nicht.

93) Nach der Erzählung des Memoriale Regiense errichteten Moaddhem und Kamel ein Zelt vor dem christlichen Lager (fixerunt unum papilionem ante fossatum Christianorum) und verspeisten in demselben zwey Hühner: propter sacramentum, quod fecerat Corradinus, quia credebant eos devorare sicut canes famelici unum panem. Moaddhem war aber damals wohl nicht mehr in Aegypten.

liche Lager von fünf verschiedenen Seiten überfielen und zugleich mit dreyßig Schiffen und drey Brandern ⁹⁴⁾ die Schiffbrücke der Christen angriffen, so war auch diese Unternehmung fruchtlos, und der Sultan zog sich zurück, nachdem vierhundert Saracenen von den Schwertern der Christen gefallen waren.

J. Chr.
1219.

Schon der erste dieser beyden Angriffe bewog die Pilger, auf neue Anstalten sowohl zum Schutze ihrer Stellung als zur engern Einschließung der umlagerten Stadt zu denken. Sie erbauten für diesen Zweck aus dem Holze der Maschine, durch welche der Kettenthurm war erobert worden, eine zweyte Schiffbrücke unterhalb der Stadt, in der Entfernung Einer Stunde von der erstern. Die friesischen und deutschen Pilger brachten willig diese Maschine, welche so wichtige Dienste geleistet hatte, für den gemeinschaftlichen Nutzen des Heers zum Opfer. Acht und dreyßig Barken trugen diese neue Brücke, welche durch zwey auf derselben errichtete Thürme und viele bewaffnete Schiffe vertheidigt wurde und den Heiden den Zugang zu der Stadt Damiette auf dem Nile auch von der nördlichen Seite versperrte. Außerdem wurde diese Brücke durch einen am westlichen Ufer des Nils erbauten Thurm beschützt, und auf diesem Thurme von Bäumen, welche bis dahin als Träger von Sturmleitern oder Fallbrücken gedient hatten, eine Warte erbaut, welche den aus der Ferne kommenden Schiffen den Ort des Schiffslagers der Pilger bezeichnete ⁹⁵⁾. Auch besetzten die Pil-

94) Cum triginta galeis et tribus Jeremitis ardentibus. Memor. Reg.

95) Das Memoriale (p. 1092) bestimmt die Zeit der Erbauung dieser zweyten Brücke und beschreibt sie

also: Tunc (nach dem Siege am 17. März und vor dem zweyten Gefechte) Christiani fecerunt pontem super fluvium de XXXVIII barchis cum trabibus et tabulis clavatis, et

J. Chr.
1219. ger zwey Inseln des Nils mit hinlänglicher Mannschaft und befestigten dieselben durch mancherley Werke, so daß das christliche Heer in einer weiten Ausdehnung das Land und den Fluß beherrschte⁹⁶).

Mittlerweile erhielt der Sultan beträchtliche Verstärkungen, indem nicht nur die syrischen Hülfschaaren eintrafen, sondern auch aus Kahirah und Fosthat zehn Tausend Mann ägyptischer Truppen ankamen. Die letztern bestanden meistens aus losem Gesindel, welches auf dem Zuge zu dem Lager des Sultans Trebel aller Art geübt und die am Wege gelegenen christlichen Kirchen und Kapellen zerstört hatte; und Kamel hielt es für rätlich,

distabat una pars ab altera (leg. unus pons ab altero; der Erbauung der ersten Brücke war nicht lange vorher p. 1091 erwähnt worden, siehe oben S. 234. Anm. 68.) fere unum miliare, circa miserunt cochas, ne Sarraceni accederent ipsi ponti. Die Fortsetzung der Geschichte des Wilhelm von Tyrus sagt (p. 685) bloß: Après (nach dem Ueberzuge) firent deus pons sor le flau de l'un ost à l'autre. Oliverius Scholasticus berichtet von der Erbauung der zweiten Brücke erst nach der Eroberung von Damiette (cap. 23. p. 1419. 1420) und erwähnt der beyden Brücken noch einmal am Ende seines Berichtes, indem er aufzählt, was von den niederländischen und den deutschen Kreuzfahrern während der Belagerung von Damiette geschah (cap. 41. p. 1439): pons superior ac inferior compositus. Daß aber diese Brücke nebst dem dazu gehörigen Thurme am westlichen Ufer des Flusses, welcher vermittelt der darauf errichteten

Warte als Leuchtturm diene, schon vor der Eroberung von Damiette war erbaut worden, geht aus der Nachricht des Memoriale Regiense hervor, welche in einer der folgenden Anmerkungen dieses Kapitels mitgetheilt werden. Den erwähnten Leuchtturm bezeichnet Oliverius (a. a. O.) durch den Namen: specula Turonis, und Turon scheint der Name eines in der Nähe von Damiette gelegenen Ortes gewesen zu seyn; vgl. Oliver. Scholast. cap. 39. p. 1458.

96) Fecerunt Christiani custodire circum Damiatam et flumen et Insulam, in qua prius manserant et alias duas insulas cum carbonariis (Gräben, wie noch jetzt im Italienschen carbonaja) et pontis (d. i. propugnaculis, s. die Stossarten v. pontis), ne aliqui possent intrare nec exire. Et Christianus exercitus tenebat decem millia longe. Memor. Reg. p. 1092.

diese zügellosen Schaaren unverzüglich zu beschäftigen und wider die Feinde zu führen⁹⁷⁾. J. Chr. 1219.

Am Palmsonntage⁹⁸⁾, um die Zeit des Aufgangs der Sonne, wurden die Pilger von allen Seiten angegriffen, und wir konnten, sagt ein Theilnehmer dieser Gefahr, an diesem Tage keine Palmzweigge tragen, sondern nur Armbrüste, Bogen und Pfeile, Schilder, Lanzen und Schwerter⁹⁹⁾. Die Saracenen bestürmten nicht nur zu Lande die Verschanzungen des christlichen Lagers, indem sie den Wall und Graben desselben zu zerstören versuchten, sondern sie richteten auch, unterstützt durch eine große Zahl von Schiffen verschiedener Art, einen heftigen Angriff gegen die Eine der von den Kreuzfahrern erbauten Schiffsbrücken¹⁰⁰⁾. Obgleich der Herzog Leopold von Oestreich mit den deutschen Pilgern und die Templer mit großer Tapferkeit diese Brücke vertheidigten, so gelang es gleichwohl den Saracenen, einen Theil derselben zu verbrennen; und der Herzog gebot daher seiner Ritterschaft, den Feinden, welche von ihren Pferden herabgestiegen waren und zu Fuß kämpften, die Brücke zu räumen und den übrigen Waffengeführten, welche das Lager vertheidigten, in geordneter Schaar zu Hülfe zu eilen. Die Saracenen wagten es aber nicht, die Brücke zu besteigen¹⁰¹⁾. An

97) Gesch. der Patr. a. a. D. Vgl. Jac. de Vit. ep. III. p. 298.

98) Nach Oliver. Schol. cap. 13. p. 1410 und der Geschichte der Patr. bey Reinaud S. 29.

99) Oliver. Schol. a. a. D.

100) Gesch. der Patr. bey Reinaud S. 30. Vgl. Oliver. Scholast. a. a. D. Jacobi de Vit. epist. III. p. 298. Et venerunt (Soldanus et Corradinus), sagt das Memoriale Regiense

(p. 1092), per terram et aquam cum LXXI galeis et cum indefinita Paganorum (Arabum?) et Saracenorum multitudine, et adduxerunt targias et tabulas et ostia domorum, zapas (Hacken), palleas (Schaufeln) et multos mulos oneratos herbarum, quia volebant reimplere fossatum.

101) Oliver. Schol. a. a. D. Es ist aber ein merkwürdiger Widerspruch zwischen dem Berichte dieses

3. Ehr.
1219. den Verschanzungen des Lagers war der Kampf ebenfalls sehr heftig; und in diesem Kampfe bewiesen die christlichen Weiber große Unererschrockenheit, indem sie den kämpfenden Pilgern die Steine für die Wurfgeschütze reichten und ihnen, keine Gefahr scheuend, Brot brachten und Wein oder Wasser darboten; und die Priester riefen nicht nur mit andächtigem Gebete Gott um Hülfe an, sondern verbanden und segneten auch die Verwundeten ¹⁰²). Nachdem der Kampf bis zur zehnten Stunde des Tages fortgedauert hatte ¹⁰³), so wichen endlich die Saracenen nach großem Verluste zurück; und ein christlicher arabischer Schriftsteller bemerkt, daß an diesem Tage von den Schwertern der Kreuzfahrer alle diejenigen zügellosen ägyptischen Soldaten getroffen wurden, welche auf ihrem Zuge nach dem Lager des Sultans christliche Kirchen zerstört hatten, und diejenigen aus diesen Schaaren, welche dem Tode entronnen waren, in einem kläglichen Zustande auf kleinen Fahrzeugen nach Kahirah zurückkamen ¹⁰⁴).

Schriftstellers, welchem ich gefolgt bin, und der Erzählung des Jakob von Vitry, welcher berichtet (ep. III. p. 298), daß die Saracenen gar nichts ausrichteten, als sie von der Seite des christlichen Lagers auf dem Sande (ex parte fossati in sabulo), was hier aber nicht, wie sonst bey diesem Schriftsteller, das westliche Ufer, sondern das sandige Land des östlichen bezeichnet, den Angriff unternahmen; und daß eine brennende Maschine (machina vehementer succensa), welche sie auf einem Schiffe an die christliche Brücke brachten, in die Gewalt der Kreuzfahrer fiel, ohne irgend einen Schaden gestiftet zu haben.

Auch nach dem Memoriale Reglense eroberten die Christen ein feindliches Schiff (cum multis targis et uno Amirario).

102) Mulieres aquam et lapides, vinum et panes bellatoribus intrepide ministrabant, orationi sacerdotes insistebant, vulnera sauciorum ligantes et benedicentes. Oliv. Schol. a. a. D.

103) Ab ortu solis usque ad horam fere decimam. Oliver. Schol. Ante auroram usque ad noctem. Memor. Reg.

104) Gesch. der Patr. bey Reinaud S. 29. Vgl. Renaudot. histor. Patr. p. 573. Nach Jakob von Vitry

Das Heer der Pilger erlitt aber, so wie zur Zeit der ^{J. Chr. 1219.} vorhergegangenen herbstlichen Meerfahrt, also auch zur Zeit der nunmehr eintretenden Frühlingesfahrt, eine beträchtliche Verminderung; indem am 1. Mai des Jahres 1219, außer vielen andern Pilgern, welche ihrem Gelübde genügt zu haben glaubten, auch der Herzog von Oestreich in sein Land zurückkehrte, nachdem er anderthalb Jahre mit großem Eifer für die Sache des heiligen Landes gekämpft und durch seine Redlichkeit und Frömmigkeit, so wie durch seine Freygebigkeit und Mildthätigkeit zu Ptolemais und im Heere allgemeine Achtung und Liebe sich erworben hatte¹⁰⁵). Den Abgang noch mehrerer Pilger suchte der Legat dadurch zu hindern, daß er am Sonntage nach Ostern allen denen, welche bis zur nächsten Meerfahrt im Heere bleiben würden, den allgemeinen Ablass nicht nur ihrer eigenen Sünden, sondern auch der Sünden ihrer Eltern, Geschwister, Frauen und Kinder ankündigte¹⁰⁶). Die Saracenen machten sich jedoch diese Verminderung des christlichen Heers nicht zu Nutze und erneuerten erst dann wieder die Feindseligkeiten, als die Kreuzfahrer durch die Ankunft einer großen Zahl neuer Pilger wieder waren verstärkt worden, und Schiffe aus

(a. a. D.) fielen an diesem Tage zweytausend Saracenen, und wenige Christen wurden getödtet, einige leicht verwundet. Das Memoriale Regiense giebt den Verlust der Saracenen zu 5000 Todten und unzähligen Verwundeten an.

105) Qui per annum et dimidium Christo militaverat, plenus devotione, humilitate, obedientia, largitate, qui praeter alios sumptus innumerabiles, quos in negotiis

bellicis ac privatis eleemosynis fecerat, Domui Templariorum VI milia marcarum argenti vel amplius ad comparandum praedium creditur contulisse et castro Templariorum novo (dem Schloß der Pilger) quinquaginta marcas auri. Auch der Graf von Chester schenkte den Templern für diesen Bau fünfhundert Mark Silber. Oliv. Schol. p. 1411. Vgl. Memor. Reg. p. 1092.

106) Memor. Reg. l. c.

3. Chr.
1219. dem Abendlande dem christlichen Heere Lebensmittel und Pferde zugeführt hatten ¹⁰⁷).

16. Mai Am Feste der Himmelfahrt ¹⁰⁸) begannen die Saracenen in zahlreichen Schaaren das christliche Lager zu bestürmen, welches mit einem trefflichen gemauerten Walle und starken Thürmen war befestigt worden und wie ein belagerter Kriegsplatz mit unausgesetzter Wachsamkeit behütet wurde ¹⁰⁹). Obgleich die Heiden während dreier Tage und dreier Nächte Angriff auf Angriff folgen ließen, so richteten sie doch auch dieses Mal nichts aus, und ihre Leichen füllten den Graben des christlichen Lagers und bedeckten das Schlachtfeld ¹¹⁰). So glücklich aber dieser Kampf von den Kreuzfahrern war bestanden worden, so hatten die Häupter des Heers gleichwohl bemerkt, daß das Fußvolk ohne Ordnung während der Schlacht über das Feld sich zerstreut und einer ruhigen und festen Haltung gänzlich ermangelt hatte; sie faßten daher am Pfingstfeste den Entschluß, einen Fahnenwagen nach der Weise der Lombarden zu erbauen und auf demselben das Panier der Christen zu errichten, damit künftig das Fußvolk, um denselben vereint, in geregelter Schlachtordnung den Feinden entgegengehen und in geschlossenen Schaaren sie bekämpfen möchte ¹¹¹).

¹⁰⁷) Oliver. Schol. l. c.

¹⁰⁸) In Festo ascensionis Domini. Oliv. Schol. In medio Madio. Memor. Reg.

¹⁰⁹) Gesch. der Patr. bey Reinaud S. 29. 30. Es war also auch dieses Lager eine *πυρρηνουμένη πόλις* (verthürnte Stadt), wie der Diatonus Theodosius das befestigte Lager des Nicephorus auf der Insel Kreta nennt. Acroas. I. 147. 148.

¹¹⁰) An Menschen und Pferden ver-

loren die Saracenen, wie das Memoriale Regiense (p. 1093) sagt, an diesem Tage ungefähr Tausend, et sicut campum est plenum de covis (Garben, ital. covone) cum metitur, ita campum et fossatum erat plenum de Saracenis mortuis; die Christen dagegen hatten keinen Verlust.

¹¹¹) In die Pentecostes Dominus Legatus et Rex Jerosolymae et Patriarcha et alii omnes viri nobiles et potentes ad Lombardorum mo-

Raum war der Bau dieses Fahnenwagens vollendet ^{J. Chr. 1219.} worden, als der Anzug der Saracenen gemeldet wurde; worauf von den Heerführern, um den Ausfall der Belagerten zu hindern, eine sorgfältige Bewachung der Thore und Ausgänge von Damiette angeordnet wurde ¹¹²), und das christliche Heer in wohlgeordneten Schaaren den Ungläubigen entgegen zog. Die beyden Heere standen zwar während des größern Theils des Tages ¹¹³) zur Schlacht gerüstet einander gegenüber; die Saracenen aber wagten keinen Angriff, geschreckt, wie die Pilger meinten ¹¹⁴), durch den Anblick des Fahnenwagens der Christen, und auch die Kreuzfahrer hielten es nicht für rathsam, eines Kampfes sich zu unterwinden, welcher sie allzuweit von ihrem Lager entfernen könnte. Beyde Heere zogen sich daher zurück, ohne einander beschädigt zu haben.

Die Christen begannen hierauf den Bau von Sturmzaken, Thürmen und anderen Belagerungsgerüsten ¹¹⁵) und versuchten auch die Untergrabung der Mauern und Thürme der belagerten Stadt. Die angefangene Grube wurde aber von dem durchdringenden Wasser des Grabens, welcher die Stadt umgab, zerstört, und alle aufgewandte Mühe und Kosten waren vergeblich. Die Pil-

rem Carrocium fieri fecerunt, super quod Christianorum vexillum poni statuerunt etc. Memor. Reg. p. 1093. Vgl. Buch V. Kap. 10. Anm. 45. S. 399. 400, wo zu den angeführten Schriftstellern noch nachzutragen sind: Discorsi di Vincenzo Borghini (italiändische Ausg.) Vol. III. Dell' arme delle famiglie Fiorentine p. 49 und folg. und Fr. Münter, Ueberseßer om de danske Ridderordenes Oprindelse (Kopenh. 1822. 8.) S. 86 flg.

112) Civitatis portas et Alberga-

ria custodiri fecerunt. Memor. Reg. a. a. D.

113) A mane usque ad horam Noctuae. Mem. Reg. l. c.

114) Memor. Reg. l. c. Die übrigen Schriftsteller erwähnen weder des Fahnenwagens noch der Gelegenheit, bey welcher er den Ungläubigen zum ersten Male gezeigt wurde.

115) Gattos et trebuchos et petrias et castra lignorum et alia innumerabilia machina fieri fecerunt. Memor. Reg.

J. Chr. 1219. ger überzeugten sich, daß die Mauer von Damiette nur von oben durch Sturmgeräth niedergeworfen werden könnte, und wandten daher seit dieser Zeit großen Fleiß auf die Erbauung von mancherley Maschinen ¹¹⁶⁾.

In solcher Beschäftigung wurde das christliche Heer durch die Angriffe der Saracenen vielfach gehindert ¹¹⁷⁾; denn die Schaaren des Sultans waren höchst wachsam, beachteten jede Gelegenheit, den Christen zu schaden, und wurden von den Belagerern durch Feuerzeichen benachrichtigt, wenn es Zeit war, der Stadt zu Hülfe zu kommen ¹¹⁸⁾. Noch am Tage vor dem Feste des heiligen Johannes erschien eine Schaar von fünf Tausend Saracenen vor dem christlichen Lager, worauf der tapfere Johannes von Arras ¹¹⁹⁾ mit seiner Ritterschaft auf das Feld sich begab, viele der Saracenen tödtete und siegreich heimkehrte ¹²⁰⁾.

In solchen Kämpfen verherrlichte sich zwar die bewundernswürdige Tapferkeit und Geschicklichkeit der Ritter des Kreuzes. Der Cardinal Pelagius wünschte aber, daß durch eine entscheidende Unternehmung das begonnene

116) Memor. Reg. l. c. Vgl. Jac. de Vit. ep. III. p. 298. 299. ep. IV. p. 305. 306. Oliv. Schol. cap. 22. p. 1418 Jac. de Vit. ep. III. p. 298.

117) Nach dem Memoriale Reg. (l. c.) war das ägyptische Heer damals durch unzählige Truppen, welche der Khatif von Bagdad (Caliphus Papa Saracenorum) gesandt hatte, verstärkt worden, und der Khatif hatte den Muselmännern, welche zum Heere zogen, allgemeinen Ablass ertheilt.

118) Custodiebant Saraceni civitatem Damiatæ sub tali conditione,

quod una pars erat circum Damiatam, alia custodiebant Lizimon (wahrscheinlich so viel als castra, von licia d. i. Lagerschranke); cives civitatis, quando volebant, quod exercitus succurreret eis, ascendebant super murcitam et ponebant superius ignem accensum. Memor. Reg. l. c.

119) Johannes de Archias. Jac. de Vit. ep. III. p. 300. Johannes de Assis. Mem. Reg. l. c. Der richtige Name findet sich bey Oliverius Scholasticus c. 14. p. 1413.

120) Memor. Reg. l. c.

Werk zum Ziele gebracht werden möchte, und verordnete ^{3. Chr. 1219.} daher als Vorbereitung eine allgemeine Buße und eine feyerliche Bittfahrt mit entblößten Füßen zu dem heiligen Kreuze, welche am Feste des heiligen Johannes gehalten wurden. Im Kriegsrathe siegte jedoch die Meynung, daß es noch nicht Zeit wäre, wider die Heiden mit der ganzen Macht zu kämpfen, weil ein glücklicher Erfolg sich nicht erwarten ließe, so lange Ein Christ wider funfzig Saracenen zu streiten hätte, und während eines solchen Kampfes die größte Gefahr für das Lager zu befürchten wäre. Der Wunsch des Cardinals ging also nicht in Erfüllung, und die Kreuzfahrer verließen nicht ihre Zelte ¹²¹).

Unwillig über diesen Widerspruch, welchen sein Antrag erfahren hatte, versah Pelagius sein großes Schiff mit Sturmgeräth, um einen Angriff wider die Stadt von der Wasserseite zu unternehmen, und die venetianischen, pisanischen und genuesischen Pilger rüsteten gleichfalls drey Schiffe, indem der Legat das erforderliche Geld aus dem allgemeinen Schatze gab, und der König von Jerusalem sowohl, als andere Pilger ihnen Anker, Taue und andere Bedürfnisse im Ueberflusse lieferten. Indem diese italienischen Pilger mit eitler Ruhmredigkeit versicherten, vermittelst dieser vier Schiffe die Stadt erobern zu können ¹²²), begannen sie am 8. Julius den Kampf unter g. Laut dem Schalle einer rauschenden kriegerischen Musik ¹²³), legten ihre Fallbrücken an die Mauern und stritten während des ganzen Tags wider die Heiden nicht ohne Ruhm,

121) Memor. Reg. p. 1093. 1094.

122) Oliver. Schol. p. 1411. 1412, indem er hinzusetzt: „Sie gehörten aber nicht zu den Männern, durch

welche Israel-Heil widerfuhr, und wollten nur sich einen Namen machen.“

123) Cum tubis et calamis et signis multis. Oliv. Schol. p. 1412.

3. Chr.
1319.

waren aber doch genöthigt, als mehrere ihrer Fallbrücken durch das griechische Feuer der Belagerten, welche tapfer sich vertheidigten, waren zerstört worden, sich zurückzuziehen, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Das übrige Heer der Pilger wurde während dieses Kampfes durch Angriffe der Schaaren des Sultans, welche auf das von den Belagerten gegebene Zeichen erschienen waren, beschäftigt und konnte daher die wälschen Kreuzfahrer nicht unterstützen ¹²⁴).

Pelagius ließ sich aber durch das Mißlingen dieses Versuchs nicht nur keinesweges abschrecken von ferneren Versuchen, sondern sein Muth und seine Zuversicht wurden eben damals gestärkt durch die Nachrichten, welche über die Lage der Stadt und den Zustand des Heers von Ueberläufern ihm gebracht wurden. Ein Muselman aus Damiette, welcher sich taufen ließ, meldete, daß an dem Tage des letzten Kampfes Tausend Mann der Miliz der Stadt getödtet oder verwundet wären; andere Ueberläufer versicherten sogar, daß der fünfte Theil der Vertheidiger von Damiette durch das Schwert der Christen gefallen wäre; und zwey übergegangene Saracenen aus dem Lager des Sultans berichteten, daß das ägyptische Heer durch den Verlust in den bisherigen Kämpfen und die Flucht vieler Verzagten um den fünften Theil vermindert worden wäre ¹²⁵). Nachdem der Legat diese Nachrichten
 10 Jul. vernommen hatte, so ließ er am 10. Julius nicht nur eine Sturmflage an die Mauern von Damiette bringen

124) Das Memoriale Regiense bezeichnet nicht nur den Tag dieses Kampfes, sondern theilt auch das Gebet mit, welches die Christen sprachen, als mehrere ihrer Sturmleitern

brannten. Oliverius erwähnt (p. 1412) dieses Kampfes nur im Allgemeinen unmittelbar nach dem Gefechte am 31. Julius.

125) Memor. Reg. p. 1094.

und Wurfgerüste verschiedener Art ¹²⁶⁾ aufstellen, sondern ^{3. Chr. 1219.} auch die Ausfüllung des Grabens versuchen; aber auch diese Unternehmung mißlang, und durch die Unachtsamkeit der Pilger aus Genua, Spoleto und Rom, welche die Sturmklage bewachen sollten, aber in der Mittagsstunde ¹²⁷⁾ dem Schläfe sich überließen, geschah es, daß acht kühne Saracenen an jenes große Gerüst sich schlichen und dasselbe anzündeten. Zwei derselben wurden zwar ergriffen und in das Feuer geworfen; der Brand konnte aber nicht gelöscht werden, und die Pilger zogen sich zurück, nachdem sie ihre Sturmklage und eine große Zahl von Todten eingebüßt hatten ¹²⁸⁾.

Eben so wenig gelang eine dritte Bestürmung, welche am Feste der heiligen Margarethe mit Schiffen verschiedener Art ¹²⁹⁾ von der Seite des Flusses unternommen wurde. Nicht nur wurden an diesem Tage durch das griechische Feuer und den brennenden Schwefel, welche die Belagerten aus ihren Wurfgerüsten ¹³⁰⁾ schleuderten, die christlichen Schiffe sehr beschädigt; sondern auch die Schaaren des Sultans erschienen wiederum auf das ihnen aus der Stadt gegebene Zeichen zu rechter Zeit und beschäftigten das übrige Heer der Kreuzfahrer durch wiederholte Angriffe so anhaltend, daß es unmöglich war, die von den Schiffen unternommene Bestürmung der Stadt zu unterstützen. Die christliche Flotte büßte sogar ein Schiff ein, welches von den Saracenen erobert wurde, und die

126) Castra lignorum, petrarias, manganos, trabuchos et alias machinas. Memor. Reg. p. 1093.

127) Hora sexta diei. Memor. Reg. l. c.

128) Memor. Reg. l. c.

129) Cum cochis, galeis, barchis et aliis lignis. Memor. Reg. l. c.

130) Pagani et Saraceni cum petrariis et trebuchis et manganis ignem graecum et sulphurem accensum super eos projicientes valde se defenderunt. Memor. Reg. l. c.

J. Chr.
1219. Bestürmung mußte endlich aufgegeben werden. In dem Kampfe mit dem Heere des Sultans rühmten sich zwar die Christen, zwey Tausend Saracenen erschlagen zu haben; aber auch ihr eigener Verlust war sehr beträchtlich ¹³¹).

31. Jul. Noch empfindlicher war der Verlust, welchen die Kreuzfahrer in der am letzten Tage des Julius unternommenen Bestürmung erlitten. Den Pisanern, welche an diesem Tage in der Frühe des Morgens die an ihrem Schiffe befestigte Fallbrücke an einen Thurm der Stadt angelegt hatten, gelang es zwar, den Thurm zu ersteigen und viele Saracenen zu tödten. Da sie aber von ihren Mitpilgern nicht zu rechter Zeit unterstützt wurden, und die Heiden die angelegte Fallbrücke durch griechisches Feuer verbrannten, so sahen sie sich genöthigt, den Thurm zu verlassen und in ihr Schiff sich zu retten. Auch die Genueser gelangten vermittlest einer Fallbrücke auf die Höhe eines andern Thurms und stritten daselbst bis zum Abende wider die Heiden; aber auch ihre Fallbrücke gerieth in Brand; Wein und Essig, welche sie mit sich gebracht hatten, löschten nicht das Feuer, und diese Pilger waren daher ebenfalls gezwungen, zu weichen und fast alle ihre Fallbrücken und Sturmleitern im Stich zu lassen ¹³²). Während dieses Kampfes wurden die beyden Kriegsschiffe, welche die obere Schiffbrücke ¹³³) der Christen bewachten, von einer großen Zahl saracenischer bewaffneter Fahrzeuge angegriffen; das Eine dieser beyden Schiffe wurde von den Heiden verbrannt, und das andere vertheidigte nur

131) Memor. Reg. l. c.

132) Memor. Reg. p. 1095. 1096. Ottobertus Scholasiticus erwähnt weder der Bestürmung von Damiette von der Wasserseite, noch überhaupt eines

an diesem Tage gegen die Stadt selbst gerichteten Angriffs.

133) Das Memoriale bestimmt zwar die Brücke nicht näher; es ist aber ohne Zweifel die obere Brücke gemeint.

mit Mühe die Schiffbrücke so lange, bis es durch eine ^{J. Chr. 1219.} herberggeeilte Schaar von Pilgern aus der Gefahr befreit wurde. Mittlerweile hatten die Kreuzfahrer zwar auch an die Landseite der Mauern von Damiette die Belagerungsthürme gebracht und die Sturmleitern angelegt ¹³⁴); aber das Heer des Sultans kam der Stadt zu Hülfe, und es gelang einer Schaar von mehr als fünf Tausend Saracenen, die Miliz der Templer zu überwäligen ¹³⁵), die Schranken des Lagers der Kreuzfahrer zu durchbrechen und das christliche Fußvolk in die Flucht zu treiben. Die Saracenen ordneten hierauf, nachdem sie fünf der hölzernen Thürme, welche den Wall des Lagers beschirmten ¹³⁶), zerstört hatten, innerhalb der christlichen Verschanzungen ihre Reiter und ihr Fußvolk zur Schlacht. Das Lager der Pilger erschallte von dem furchtbaren Kriegesgeschrey der Heiden, das übrige Heer des Sultans machte schon Anstalt, nachzufolgen, und große Furcht kam über die Christen. Dreyimal versuchten es die französischen Kreuzritter vergeblich, die Helden aus dem Lager der Pilger zu verjagen; endlich ermannten sich die Templer wieder

¹³⁴) Memor. Reg. p. 1096.

¹³⁵) Oliv. Schol. p. 1411, vgl. mit Memor. Reg. p. 1096, 1097. Nach der Erzählung dieser letztern Chronik ging vor der Schaar, welche in das Lager der Christen eindrang, ein Emir einher, welcher sprach: Moham-med ist der Herr und nicht der Sohn der Maria. Als dieses die Templer hörten, so riefen sie Christum, das heilige Kreuz, das heilige Grab und den heiligen Georg um Hülfe an und begannen den Kampf. Der Emir, welcher den Heiland gelästert hatte, wurde mit fünfzehn Reitern und

fünfzig zu Fuß erschlagen. Jakob von Vitry (ep. III. p. 299) erwähnt dieses Kampfes nur mit wenigen Worten.

¹³⁶) *Quinque baltreschas* (vid. Adelung. glossar. v. *Bretachiae*) diruerunt. Memor. Reg. p. 1096. *Sarraceni siquidem intra moenia nostra, fractis munitionibus ligneis, equitum et peditum acies ordina-verunt*, Oliv. Schol. bey Gale p. 446. Der von Eccard (l. c.) gegebene Text ist offenbar unvollständig und ungenau.

J. Chr.
1219.

unter der Führung ihres Großmeisters Peter von Montaignu und ihres Marschalls, und unterstützt von den Rittern des deutschen Ordens und den Ritterschaften verschiedener anderer Völker errangen sie nach großer Anstrengung den Sieg. Die Saracenen verließen zwar in verwirrter Flucht das Lager der Pilger, und das heidnische Fußvolk warf zum Theil die Schilde von sich, den Schwertern der verfolgenden Kreuzritter sich preisgebend; außerhalb des Lagers aber erneute sich die Schlacht, und weder die Ritterschaft, noch das Fußvolk der Pilger, welches den Rittern folgte, vermochte die Saracenen, welche kämpfend und nur allmählig sich zurückzogen, in Unordnung zu bringen. Erst die einbrechende Nacht setzte dem Kampfe ein Ziel. Am Abend dieses Tages lagen zwar viele Leichname erschlagener Saracenen längs dem Graben des christlichen Lagers und auf dem Schlachtfelde, und groß war ebenfalls die Zahl der verwundeten Muselmänner¹³⁷⁾; aber auch die Christen beklagten den Verlust vieler Waffengefährten, welche theils die Märtyrerkrone errungen hatten, theils in die Gefangenschaft der Ungläubigen gefallen waren¹³⁸⁾.

6. Aug.

Wenige Tage später, am Feste der Verklärung Christi, brachten die Kreuzfahrer aufs neue ihre Sturmfäßen, unter welchen Eine von besonders trefflicher Einrichtung war¹³⁹⁾,

137) Oliv. Schol. p. 1411, vgl. mit dem Memor. Reg. I. c.

138) Oliverius Scholasticus, indem er seiner Erzählung von den Ereignissen des 31. Julius 1219 die Nachricht hinzufügt, daß die Belagerungsmaschinen der Christen durch die Vertheidiger von Damiette verbrannt wurden, bemerkt: Pauci de nostris interfecti sunt et capti. Dage-

gen sagt das Memoriale Regiense (p. 1097): Multi Christiani et equi mortui et vulnerati sunt ibi. Einer an diesem Tage geschehenen Verbrennung von Belagerungsmaschinen wird daselbst nicht erwähnt.

139) Habebant gattum unum mirabiliter constructum. Mem. Reg. p. 1097.

an die Stadt und fingen an, die Mauer zu bestürmen ^{J. Chr. 1219.} und den sie umgebenden Graben auszufüllen. Kaum war aber die Arbeit begonnen, so kamen die Schaaren des Sultans den Belagerten wieder zu Hülfe und beunruhigten das christliche Lager, und zu derselben Zeit wurde die Schiffbrücke der Pilger durch dreißig Kriegsschiffe und andere Fahrzeuge der Saracenen ¹⁴⁰⁾ bedroht. Die Christen vertheidigten zwar auch an diesem Tage ihr Lager muthig und unverdrossen gegen die Angriffe der Ungläubigen, und eines der saracenischen Schiffe, welches die Schiffbrücke zu zerstören sich bemühte, wurde verbrannt; den Belagerten aber, welche einen Ausfall unternahmen, gelang es, die erwähnte treffliche Sturmklage und sieben andere Gerüste von derselben Art durch Feuer zu zerstören, und die Pilger erlitten in dem Kampfe mit dem Heere des Sultans einen beträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten ¹⁴¹⁾.

Nach diesen beyden letzten unglücklichen Tagen waren die Christen während mehrerer Wochen nicht im Stande, einen ernstlichen Angriff gegen die belagerte Stadt zu unternehmen, und als sie am Tage des heiligen Bartho- ^{24. Aug.} lomäus ihre Kriegsschiffe und Barken ¹⁴²⁾ gerüstet und mit Fallbrücken versehen hatten, um die Bestürmung von der Seite des Flusses zu erneuern: so gestattete das niedrige Wasser des Nils ¹⁴³⁾ es nicht, die bewaffneten Fahrzeuge nahe genug an die Mauer zu bringen; und die beschlossene Bestürmung mußte verschoben werden.

140) Venerunt triginta galeae et berlotae (barbotae) Saracenorum per flumen. Mem. Reg. l. c.

141) Memor. Reg. l. c.

VI. Band.

142) Cochae, galeae et barchae. Memor. Reg. l. c.

143) Carentia fluminis. Memor. Reg. l. c.

J. Chr.
1219.

Die seit dem Anfange des Monats Julius gegen die belagerte Stadt zu Wasser und zu Lande gemachten Angriffe waren fast nur von italienischen Pilgern unter der Leitung des Cardinals Pelagius unternommen worden¹⁴⁴⁾ und hatten kaum eine andere Wirkung hervorgebracht, als daß die Schaaren des Sultans dadurch jedes Mal zur Beunruhigung des Lagers der Christen gereizt wurden¹⁴⁵⁾. Die Belagerung von Damiette war daher für den größten Theil der Kreuzfahrer zu einer mühsamen und gefährvollen Vertheidigung ihres befestigten Lagers geworden, und sie konnten sich eher für Belagerte als für Belagerer ansehen. Der Aufenthalt in dem sandigen Lande an den beyden Ufern des Nils, wo ihr Lager errichtet war, wurde mit jedem Tage lästiger, und wie ein Kranker nach Genesung sich sehnt, sagt ein Augenzeuge¹⁴⁶⁾, so sehnten sich die Kreuzfahrer nach dem Anblicke eines grünen Krautes, denn sie sahen nichts als Sand. „Keine Zunge vermag,“ sagt eben dieser Augenzeuge¹⁴⁷⁾, „das Ungemach, die Widerwärtigkeiten und Entbehrungen, Schmerzen und Qualen zu schildern, welche die Christen während der Belagerung von Damiette in der Liebe des Heilandes und für den christlichen Glauben erduldeten.“ Manche Kreuzfahrer verloren zwar nicht die zuversichtliche Hoffnung, daß alle solche Mühseligkeiten und Gefahren endlich zum Ziele führen würden¹⁴⁸⁾, aber

144) Oliverius Scholasticus sagt (S. 1411. 1412) ausdrücklich, daß diese Angriffe von den Visanern, Genuesern und Venetianern unternommen wurden. Jakob von Vitry (ep. III. p. 299) dagegen drückt sich unbestimmter aus: Scitis (Sciatis) quod per totam aestatem praeteritam captioni civitatis per ingeniorum erectio-

nem et frequenter per terram et aquam insultui vacavimus. Vgl. epist. IV. p. 306.

145) Jac. de Vitry. l. c.

146) Memor. Reg. p. 1091.

147) Memor. Reg. p. 1092.

148) J. B. Jakob von Vitry, vgl. dessen epist. III. p. 298.

besonders des Fußvolks bemächtigte sich Verdruß und Mißmuth, und viele Geistliche theilten diese Stimmung¹⁴⁹⁾. Unsere Fürsten und Ritter, sprachen die mißmuthigen Kreuzfahrer, sind Verräther, denen nicht daran gelegen ist, durch eine entscheidende Waffenthat die Stadt in die Gewalt der Christen zu bringen und unserer Noth ein Ende zu machen¹⁵⁰⁾.

Diese Aeußerungen, indem sie den Unwillen der Fürsten und Ritter erregten, bestimmten die Häupter des Heers der Pilger zu dem Entschlusse, das Heer des Sultans in dessen Lager anzugreifen; allerdings war ein gewonnener Sieg über die Saracenen und die Vertreibung derselben aus ihrem Lager das sicherste Mittel, in den Besitz der belagerten Stadt zu kommen; und die bisherige Erfahrung bewies zur Genüge, daß die Eroberung von Damiette durch Gewalt nicht möglich war, so lange das ägyptische Heer seine Stellung in der Nähe der belagerten Stadt behauptete¹⁵¹⁾. In dem Kriegsrathe, in welchem der Plan dieses Angriffs besprochen wurde, kam man dahin überein, daß ein Theil der Kreuz-

149) Jac. de Vitry. ep. III. p. 299.

150) Memor. Reg. p. 1097. Oliv. Schol. p. 1412.

151) Unde milites indignati cum paganis proeliari constituerunt. Mem. Reg. l. c. Ad sedandum, sagt Jakob von Vitry ep. III. p. 299, murmur populi et quorundam clericorum exivimus, habentes in proposito, quod, si Saraceni per virtutem sanctae crucis et per ministerium nostrum bello succumberent campestri, nos in castris eorum, quae nobis vicina erant ad unam leucam, hospitaremur et ita nostris

per interpositionem nostram securitatem praestaremus invadereli civitatem. Jakob von Vitry bemerkt aber kurz zuvor, man hätte sich überzeugt, daß die Stadt ohne einen entscheidenden Sieg über die Saracenen nicht erobert werden könnte (cum consideraremus quod sine bello difficili tantum opus non perficeremus). Oliverius Scholasticus beschreibt (p. 1412) die damalige Stimmung des Heers also: Pedites equitibus improperabant ignaviam, equites pericula peditum, quando contra hostes egrediebantur, dissimulabant.

3. Chr. 1219. fahrer zur Vertheidigung des Lagers zurückbleiben, ein anderer Theil derselben zu Lande ¹⁵²⁾ zum Kampfe wider die Ungläubigen ausziehen, und die übrigen auf die Schiffe sich begeben und mit denselben auf dem Flusse den längs dem Ufer vorrückenden Waffengeführten folgen sollten ¹⁵³⁾.

29. Aug. Am Tage der Enthauptung Johannes des Täufers verließen die christlichen Schaaren, welche zur Ausführung des beschlossenen Angriffs waren ausgewählt worden, in trefflicher Ordnung die Schranken ihres Lagers und zogen nach dem Orte des heidnischen Lagers. Noch ehe sie dahin gelangten, stießen sie auf das in Schlachordnung aufgestellte Heer der Saracenen; und die Pilger zweifelten daher nicht, daß die Feinde entschlossen wären, eine allgemeine Schlacht anzunehmen ¹⁵⁴⁾. So wie aber die christlichen Schaaren vorrückten, so zogen die Ungläubigen sich zurück, ihre Zelte und ihr Heergeräth mit sich nehmend ¹⁵⁵⁾, und die Pilger gingen, ohne Widerstand zu erfahren, über den Canal, vermittelt dessen die Saracenen bisher ihre bewaffneten Fahrzeuge in den Fluß gebracht hatten, wenn sie einen Angriff wider die Schiffe oder Brücken der Kreuzfahrer unternahmen ¹⁵⁶⁾.

Als die christlichen Heerführer sahen, daß die Heiden einer Schlacht beharrlich auswichen, so hielten sie einen

152) Per sablonem. Mem. Reg.

153) Oliverius Scholasticus, indem er diese Unternehmung überhaupt zu mißbilligen scheint, fügt hinzu (p. 1412): licet vix invenirentur, qui in custodia castrorum remanerent.

154) Jac. de Vit. epist. III. p. 299.

155) Jac. de Vit. epist. III. l. c. Derselben epist. IV. p. 304. Oliver. Schol. l. c.

156) Cum ad fossatum eorum devenissemus, quod ipsi ad emittendum galeas suas in mare effoderant, illi fossatum illud turpiter dimiserunt indefensum; nostri vero transeuntes neminem invenerunt resistentem. Jac. de Vit. epist. III. l. c. Vgl. desselben ep. IV. p. 304. 305. Dieser Canal verband also den Nil mit dem See Mensaleh, und über denselben führte wahrscheinlich die

Kriegsrath; denn durch diesen unerwarteten Rückzug der Feinde wurde ihr Plan vollkommen vereitelt. Das weitere Vorrücken war nicht nur wegen des Mangels an trinkbarem Wasser¹⁵⁷⁾ in diesem engen von dem Nil und dem See Mensaleh eingeschlossenen Landstriche, der fast unerträglichen Hitze des Tages¹⁵⁸⁾ und der Gluth des erhigten Sandes höchst beschwerlich, sondern auch, da man einen Hinterhalt oder eine andere Kriegslist der Saracenen zu fürchten hatte, nicht ohne Gefahr; und die Besignahme des von den Feinden verlassenen Lagerplatzes gewährte keine Vortheile¹⁵⁹⁾. Die Heerführer hatten aber noch zu keinem Beschlusse sich vereinigt, als mit Ausnahme der geistlichen und einiger wenigen andern Ritterschaften die übrigen christlichen Schaaren sich auflösten und die Rückkehr nach ihrem Lager antraten¹⁶⁰⁾. Sobald die Sara-

Brücke, deren Jakob von Vitry (ep. IV. p. 302. 303) erwähnt. S. die letzte Anmerk. dieses Kapitels.

157) Inter mare et fluvium, ubi dulcis aqua reperiri non poterat ad potandum. Oliv. Schol. p. 1412. Vgl. Jac. de Vitry. ep. III. p. 299 und Hugo Plagon S. 687.

158) Jac. de Vitry. epist. III. p. 299. Hugo Plagon S. 687.

159) Jac. de Vitry. l. c. Es ist unrichtig, wenn Hugo Plagon S. 686 berichtet, daß das christliche Fußvolk sich der Zelte (herberges) der Saracenen bemächtigte, Lebensmittel und was sonst darin gefunden wurde mit sich nahm und dann zurückkehrte. Vgl. Funt Gemälde aus dem Zeitalter der Kreuzzüge Th. 4. S. 49, wo dem Hugo von Plagon mehr Glaubwürdigkeit zugestanden ist, als ihm gebührt.

160) Interim (d. i. während des Kriegsraths) solutae sunt acies praeter ordinem illorum, quos in disciplina militari ligavit obedientia. Oliv. Schol. l. c. Diese Worte scheinen sich zwar zunächst auf die geistlichen Ritterschaften zu beziehen, man sieht aber aus der folgenden Erzählung dieses Schriftstellers, daß auch noch andere Ritterschaften sich nicht sogleich auflösten. Jakob von Vitry scheint in seinem erstern Berichte von diesem Ereignisse (ep. III. p. 300.) anzudeuten, daß der Rückzug nach dem Lager schon war beschlossen worden: cum assensu minorum affuit nobis expedire quod ad tabernacula nostra reverteremur; in seinem zweyten Berichte dagegen (ep. IV. p. 304. 305.) sagt er, daß das christliche Heer, nachdem es über den (Num. 156 erwähnten) Canal gegangen sey, sich während einiger Zeit

J. Chr.
1219. cenen es gewahr wurden, daß die Christen anfangen, sich zu entschaaeren, so hemmten sie ihren Rückzug, rannten von allen Seiten wider das Heer der Pilger mit großem Ungestüm und bedrängten dasselbe mit Keulen, Lanzen, Schwertern, Pfeilen und griechischem Feuer ¹⁶¹). Die cypriische Ritterschaft, welche auf dem rechten Flügel der Schlachtordnung der Christen stand, gab zuerst das Beispiel einer schimpflichen Flucht; das italienische Fußvolk widerstand eben so wenig den heftigen Angriffen der Saracenen; die Ritterschaften verschiedener Nationen und selbst ein Theil der Miliz des heiligen Johannes zeigten den Feinden des Glaubens nicht ihre Schwerter, sondern ihre Rücken. Vergeblich war die Ermahnung des Legaten Pelagius, vergeblich der Zuruf des Patriarchen von Jerusalem, welcher den Fliehenden das heilige Kreuz entgegen hielt ¹⁶²), vergeblich das Flehen der Bischöfe,

ausgerufen habe, und während dieser Ruhe auf eine unbegreifliche Weise von einigen Pilgern ohne alle Ursache die Flucht ergriffen worden sey: tunc mirum in modum, inimicis nostris nondum insequentibus, quidam ex nostris terga vertentes non fugati fugerunt. Das Memoriale potestatum Regiensium berichtet (p. 1098) von dieser Flucht, ohne des Uebergangs der Pilger über den Canal und des Kriegsraths zu erwähnen, und unmittelbar nach der Erzählung des Auszugs der Kreuzfahrer aus ihrem Lager, auf folgende Weise: Illico malignus spiritus in popularium corda intravit et statim retro fugam fecerunt non impulsim nec percussi proelio, neque gladio inimicorum, sed per peccata hominum retro fugerunt; et quia recto-

res viderunt fugere eos, habuerunt consilium revertendi.

161) Revertentibus nobis quidam ex Saracenis a latere, quidam ante, quidam retro, lanceis, sagittis, clavis et pilis et igne graeco nos molestabant. Jac. de Vitry ep. III p. 300. In seinem zweyten Berichte (ep. IV. p. 305) ist Jacob von Vitry der Meinung, daß das christliche Heer, unter dem Schutze der nach Kriegsweise geschaaerten Ritterschaft, welche den Rücken deckte, ohne großen Schaden das Lager würde haben erreichen können, wenn nicht einige Pilger unvorsichtiger Weise, indem sie von ihren Waffengefährten sich trennten, und wenige gegen viele, in einen Kampf mit den verfolgenden Saracenen sich eingelassen hätten.

162) Oliver. Schol. p. 1412.

welche das Heer begleiteten ¹⁶³). Die Flüchtlinge ließen ^{J. Chr. 1219.} sich durch keine Ermahnung, keinen Zuruf und kein Flehen bewegen, des Kampfes als würdige Streiter des Herrn sich zu unterwinden, verließen ihre Waffengefährten nicht minder als den Cardinal und die Bischöfe in der Gefahr, und suchten das Lager zu erreichen ¹⁶⁴). Auch von einer Schaar, welche war gebildet worden, um die Menschen und Thiere, die mit dem Wasser des Flusses ihren Durst löschten, zu schützen, verzagten viele und entflohen ¹⁶⁵). Nur der König Johann von Jerusalem, die Ritterschaften des Tempels und des deutschen Hauses, ein Theil der Hospitaliter, die Grafen von Holland, Wied und Chester, so wie mehrere edle Grafen und Ritter aus Frankreich und Pisa widersetzten sich mit unversprochenem Kampfe dem Ungeflüme der Saracenen ¹⁶⁶); und der Tapferkeit dieser unerschrockenen Ritter verdankte an diesem unglücklichen Tage das christliche Heer die Rettung vom Untergange ¹⁶⁷). Sie trosteten jeder Gefahr, und wo sie vordrangen, da wichen die Helden. Der König Johann wäre fast ein Opfer der Kühnheit geworden, mit welcher er, die Flüchtlinge beschützend, dem griechischen Feuer der Türken nicht minder als ihren Schwer-

163) Ego die illa absque armis cum cappa et suppelliceo et domino legato et patriarcha, qui crucem sanctam ferebat, exieram, et non placuit Deo cum suis martyribus indignum et miserum me vocare, sed adhuc voluit me ad laborem et dolorem reservare. Jacob. de Vit. ep. IV. p. 305.

164) Jac. de Vit. ep. III. p. 300.

165) Tunc (als der Rückzug war beschloffen worden vgl. Anm. 160)

propter anxietatem fecerunt unam scheram juxta flumen, ut homines et jumenta biberent, sed quidam spavandi (das ital. spavaldi) coeperunt fugere. Mem. Reg. p. 1093.

166) Oliv. Schol. l. c.

167) In illo die, si non adesset Rex Johannes et Hospitalarii et Templarii et Alamanni, omnes Christiani essent decollati et ducti in captivitatem. Memor. Reg. l. c.

3. Chr. ^{1219.} tern, Keulen, Lanzen und Pfeilen sich aussetzte ¹⁶⁸). Eine Schaar römischer und anderer italienischer Pilger, welche, durch den Vorgang jener tapfern Kämpfer des Herrn angefeuert, wider die Saracenen muthig stritt, wurde von den Feinden umzingelt und öffnete sich nur mit ihren Schwertern und Lanzen wieder den Weg ¹⁶⁹). Viele Ritter, welche in der Hitze des Kampfes einzeln und zerstreut, und ohne die Weise der Saracenen gehörig zu kennen, unter die Schwärme der heidnischen Reiter rannten, wurden eingeschlossen, und ihre Tapferkeit unterlag der Menge ihrer Feinde ¹⁷⁰). Eine große Zahl von Pilgern fiel auf diesem verderblichen Rückzuge nicht durch die Schwerter und Geschosse der Saracenen, sondern unterlag dem Durste, der Hitze und Ermattung ¹⁷¹). Die Heiden setzten ihre Verfolgung bis zu dem christlichen Lager fort ¹⁷²), wo die Miliz des Tempels, indem sie auf dem Kampfplatze blieb, so lange noch ein Pilger außerhalb der Schranken des Lagers war, durch ihre beharrliche Tapferkeit größeres Verderben von ihren Waffengefährten abwandte ¹⁷³).

Illo, erwählter Bischof von Beaubais, und dessen Bruder Andreas von Manteuil, der biedere Ritter Johannes von Arras, Walther, der Kämmerer des Königs von Frankreich, und dessen Sohn, der Vicomte von Beaumont, Otto von Chatillon, Bruder des Bischofs von Angers, Heinrich von Ulm und viele andere edle Ritter

168) Rex igne graeco fere combustus fuit. Oliv. Schol. l. c.

169) Memor. Reg. l. c.

170) Jac. de Vit. epist. III. p. 300.

171) Jac. de Vit. epist. IV. p. 306, indem noch hinzugesetzt wird: qui-

dam etiam solo timore justo licet occulto Dei judicio in insaniam conversi exspiraverunt.

172) Jac. de Vit. epist. III. p. 300. Memor. Reg. l. c.

173) Oliv. Schol. p. 1416.

gerlethen in die Gefangenschaft der Heiden ¹⁷⁴⁾, und ^{1219.} J. Chr. eine große Zahl der Christen erlangte an diesem Tage die Krone des Märtyrthums ¹⁷⁵⁾. Auch die Flotte der Pilger, welche auf dem Flusse dem Heere gefolgt war, blieb nicht ohne Verlust, sondern büßte eines ihrer Schiffe mit zweyhundert Seemannern ein ¹⁷⁶⁾.

Unter den Ungläubigen erweckte dieser von dem Heere des Sultans über die Kreuzfahrer, zwar mit nicht geringem Verluste, errungene Sieg eine unbeschreibliche Freude. Die Miliz von Damiette that ihre Fröhlichkeit kund durch ein lautes Jubelgeschrey und durch kriegerische Musik ¹⁷⁷⁾, deren Geräusch den Pilgern um so unerträglicher war, als der große Verlust, welchen sie erlitten hatten, sie bez

174) Oliv. Schol. p. 1412. 1413. Jac. de Vit. epist. III. et IV. l. c. Memor. Reg. l. c. Guilelmus Armoricus de gestis Philippi Augusti (bey Duchesne T. V.) p. 91.

175) Nach Oliverius Scholasticus (p. 1413) fiel an diesem Tage der Marschall der Johanniter, und der Verlust der Tempel betrug 33 Ritter an Todten und Gefangenen. Nach dem Memoriale Regiense verloren die Tempel 50 Ritter, die Johanniter 32, und die deutschen Ritter 30. Von der übrigen Ritterschaft fielen nach eben dieser Chronik außer den namentlich aufgeführten Rittern noch 80 andere, und der Verlust der Pilger aus den verschiedenen Völkerschaften betrug im Ganzen 5000 Mann. Das Memoriale macht übrigens die erbauliche Bemerkung: Sed sanctus Joannes voluit habere socios, quia sicut ille fuit decapitatus propter Deum, ita decapitati sunt sine numero de Christianis. Jakob von Wi-

try giebt in seinem ersten Berichte (ep. III. l. c.) die Zahl der getödteten Ritter zu 204 (was mit der Angabe des Memoriale stimmt), und der gefallenen aus dem geringen Volke zu ungefähr 2000 an; nach seinem zweyten Berichte (ep. IV. l. c.) betrug der Verlust der Pilger im Ganzen mehr als 1000 Mann, und es fielen mehr als 200 Ritter. Die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 30) behauptet, daß die abendländischen Christen an diesem Tage 400 Ritter, welche gefangen wurden, und 1000 zu Fuß (fantasins), welche getödtet wurden, einbüßten. Nach dem Memoriale Regiense wurden drey saracenische Emire erschlagen, und der Verlust der Ungläubigen war überhaupt nicht geringer als der Verlust der Christen. Vgl. Oliv. Schol. p. 1413.

176) Memor. Reg. l. c.

177) Cum cimbaliis, tubis, tamburris. Mem. Reg. l. c.

J. Chr.
1219.

trübte. Als durch eine Briestaupe die Nachricht von diesem Siege der Muselmänner nach Kahirah gelangt war, so wurden die Straßen der Stadt mit Teppichen geschmückt, und die Einwohner überließen sich der Freude. Bald hernach wurden, mit Ausnahme der vornehmen gefangenen Kreuzritter, welche der Sultan Kamel bey sich behielt, die übrigen christlichen Gefangenen in den Straßen von Kahirah dem Volke zur Schau herumgeführt ¹⁷⁸⁾, und die Köpfe der erschlagenen Kreuzfahrer in die Städte und Landschaften von Aegypten versandt ¹⁷⁹⁾.

Im christlichen Lager bemühte sich zwar der Legat Pelagius und die übrige Geistlichkeit, den niedergeschlagenen Muth der Kreuzfahrer durch mancherley Trostmittel wieder aufzurichten ¹⁸⁰⁾; viele Pilger aber, welche, wie der Scholasticus Oliverius aus Eöln sagt ¹⁸¹⁾, mehr sich selbst als ihre Brüder liebten, achteten nicht des dargebotenen Trostes und beeilten sich, durch die Rückkehr in ihre Heimath fernern Unfällen und Widerwärtigkeiten sich

178) Gesch. der Patr. bey Reinaud
S. 50. 31.

179) Illo die fecit Soldanus capita Sanctorum excoiare et salare et misit eas per provincias Babyloniae dicendo: Si quis vult de Sclavis, veniat et tollat quantos vult, quia principes Romanorum mortui sunt, et qui remanserunt, fugere volunt. Mem. Reg. l. c. Persecutores ad captivos deducendos et spolia colligenda tandem redierunt, sicut intelleximus postmodum a Sarraceno, quinquaginta capita Christianorum Soldano praesentantes. Oliv. Schol. p. 1415.

180) Zu solchen Trostmitteln ge-

hörte ohne Zweifel auch folgende, in dem Memoriale potestatum Regensium (l. c.) mitgetheilte Legende: Ein für todt gehaltener Deutscher öffnete in der Nacht nach dem unglücklichen Tage wieder die Augen und erblickte einen großen weiß gekleideten Mann und mit ihm Engel ohne Zahl, welche über den Leichnamen der erschlagenen Christen die Worte sangen: Diese sind es, welche großer Trübsal entgangen sind, ihre Kleider in dem Blute des Lammes gewaschen und das Leben der Welt vernichtet haben, und gestorben sind für den Glauben und die Liebe Christi.

181) Cap. 15. p. 1415.

zu entziehen ¹⁸²⁾. Pelagius versuchte es, diese Pilger, ^{J. Chr. 1219.} welche sich anschickten, in dem Augenblicke der größten Gefahr ihre Waffenbrüder zu verlassen, von der Ausführung dieses unrühmlichen Entschlusses durch Mittel der Strenge abzuhalten; indem er den christlichen Seeleuten bey Strafe des Bannes befahl, auf ihre Schiffe nur diejenigen Kreuzfahrer aufzunehmen, welche mit dem Siegel des Legaten versehene Briefe vorweisen könnten; und durch solche Briefe gewährte er den Pilgern, auch wenn die Zeit ihres Gelübdes abgelaufen war, die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre Heimath nicht anders als unter der Bedingung, daß sie ihr ganzes mitgebrachtes Vermögen zum Vortheile des allgemeinen Schazes der Kreuzfahrer zurückließen. Von dieser Forderung soll der Legat auch

182) Von diesem Entschlusse eines großen Theils der Pilger, zurückzukehren, berichtet schon Jakob von Vitry am Ende seines dritten Briefes, welcher ohne Zweifel sehr bald nach dem unglücklichen Tage St. Johannes Enthauptung geschrieben wurde. Gleichwohl mag in Hinsicht der Pilger, welche zurückblieben, wahr seyn, was Oliverius Scholasticus (p. 1413) von der Wirkung jenes Tages sagt: *Moe-ror nostros occupavit, sed nulla desperatio.* Auf diese Bemerkung läßt Oliverius eine Betrachtung folgen, in welcher er den unglücklichen Ausgang der Unternehmung als eine durch die Sünden der Pilger herbeigeführte vorübergehende Züchtigung Gottes schildert. Unter den Pilgern, welche damals, ungeachtet des von dem Patriarchen von Jerusalem und den Häuptern des christlichen Heers erlassenen Verbots, zurückkehrten, war auch Hervens de Leone, ein reicher

und tapferer Ritter aus Bretagne; wozu ihn die Absicht bewog, der Güter seines Schwefersohns (Mornani vicecomitis Fagi), welcher auf der Kreuzfahrt starb, sich zu bemächtigen. Sieben Schiffe, auf welchen Hervens und die Pilger, welche durch sein Beispiel ebenfalls zur Rückkehr bewogen wurden, sich befanden, gingen vor dem Hafen von Brundisium im Sturm unter, und nur achtzig dieser Pilger wurden gerettet. Guilelmus Armoricus de gestis Philippi Aug. (bey Duchesne T.V.) p. 91. Statt Accaron ist ohne Zweifel in der folgenden Stelle dieses Schriftstellers Damietta zu setzen: *cum esset Hervens de Leone in obsequio S. Crucis apud Acharon*, wenn nicht etwa anzunehmen ist, daß dieser Ritter gar nicht nach Damiette kam, sondern unmittelbar nach seiner Ankunft zu Prosemais, wo er an das Land ging, wieder in seine Heimath zurückzukehren beschloß.

J. Chr. 1210. Dann nicht abgestanden seyn, wenn die Pilger auf die beweglichste Weise ihm vorstellten, daß sie, von einer schweren Schuldenlast gedrückt, ihre Frauen und Kinder zu Hause in der bittersten Armuth finden würden. Obgleich Pelagius die Seeleute sogar durch die Abnahme eines Eides zur Beobachtung seines Befehls verpflichtete¹⁸³⁾: so fanden die Pilger, welche des lästigen und gefahrvollen Krieges auf dem ägyptischen Sande müde waren, dennoch gleichgesinnte Schiffer¹⁸⁴⁾, welche, noch ehe die gewöhnliche Zeit der herbstlichen Meerfahrt eingetreten war, ihnen zu ihrer Heimkehr behülflich waren. Diese Verminderung des Heers der Pilger fiel gerade in die Zeit, in welcher der Sultan Malek al Kamel mit den Häuptern der Kreuzfahrer Unterhandlungen angeknüpft hatte¹⁸⁵⁾, von welchen, so wie von den Ereignissen, durch welche sie unterbrochen und endlich ganz vereitelt wurden, uns obliegt Bericht zu erstatten.

Obgleich seit jenem Siege die Saracenen übermüthiger waren als zuvor und täglich an den Schranken des christlichen Lagers erschienen, die Kreuzfahrer durch Hohn, gelächter und Spottreden neckend¹⁸⁶⁾: so war dennoch auch das Heer des Sultans durch den in jenem blutigen Kampfe erlittenen Verlust sehr bedeutend geschwächt worden, so daß der Sultan Kamel nicht im Stande war, von dem errungenen Siege fernern Vortheil zu ziehen. Die höchst bedrängte Lage von Damiette forderte aber schnelle Hülfe. Die Befestigungen der Stadt hatten durch die oft wiederholten Angriffe der Belagerer nicht geringen Schaden gelitten und konnten daher nicht lange

183) Hugo Plag. c. 688.

184) Nautae Christianitatis proditores. Oliv. Schol.

185) Oliv. Schol. p. 1413. Memor. Reg. l. c.

186) Jac. de Vit. epist. III. p. 300.

mehr vertheidigt werden, und die Noth der Einwohner ^{J. Chr. 1219.} durch Mangel jeder Art verschlimmerte sich mit jedem Tage. Die Schiffe, welche der Sultan Kamel der zahlreichen Flotte der Kreuzfahrer entgegen stellen konnte, waren nicht hinreichend, um den Christen die Herrschaft des Flusses streitig zu machen, oder die Brücken, durch welche sie die Schifffahrt hemmten, zu zerstören ¹⁸⁷). Da unter solchen Umständen frische Zufuhr nicht in die Stadt gebracht werden konnte, so stiegen die meisten Lebensmittel zu ungeheuern Preisen ¹⁸⁸), der ärmere Theil der Einwohner war dem Hunger preisgegeben, die Entbehrung der nothwendigen Bedürfnisse des Lebens erzeugte verberbliche Seuchen, und die furchtbare ägyptische Augenkrankheit herrschte in Damiette mit ihrer ganzen Schrecklichkeit ¹⁸⁹). In einzelnen Fällen linderte der Eifer und

187) Gesch. der Patr. bey Reinaud S. 30.

188) Makrisi führt (S. 16) nach verschiedenen Zeugnissen Folgendes an: Ein Ey kostete mehrere Goldstücke, eine Henne 30, ein Pfund Zucker (dessen Zubereitung damals ein sehr wichtiger Nahrungsweig der Einwohner von Damiette war) 140, ein Schlauch mit Wasser 40, und ein Mann, welcher seine Kuh schlachtete, löste aus dem Verkaufe des Fleisches 800 Goldstücke, weil an Fleisch der größte Mangel war. Ein Grab kostete wegen der vielen Todten 40 Mitskal oder Goldstücke. Vgl. Hamaker S. 107. Sehr übereinstimmend ist mit dieser Nachricht die Angabe des Memoriale potestatum Regiensium, p. 1091: De pane recenti et vino et de carne fresca caristiam magnam habebant, ita quod aries unus decem unciiis venditus fuit

et una gallina xxx soldos, et unum ovum duos soldos. An andern Lebensmitteln mußten dagegen die Einwohner von Damiette wenigstens im Anfange großen Ueberfluß gehabt haben, wenn folgendes Märchen, welches in eben dieser Chronik (l. c.) sich befindet, gegründet wäre: Cives Damiatæ fecerunt arginalem (einen Damm) contra exercitum de biscotto, lardo et de aliis victualibus, de quibus habebant abundantiam. Oliverius Scholasticus, indem er bemerkt, daß in Damiette damals noch Ueberfluß an verdorbenem Brode war, fügt (p. 1414) hinzu: Durabilis non est annona Aegypti propter molles glebas, in quibus crescit, nisi superius circa partes Babylonis artificiose servetur in annos.

189) Ex angustia famis diversa morborum genera vexabant eos et inter caetera incommoda, quae su-

J. Chr.
1219.

die Erfindungskraft der Muselmänner solche Noth; und die Schwester eines Emirs füllte den Bauch eines getödteten Kamels mit Hühnern, Früchten und andern Nahrungsmitteln und ließ, nachdem sie ihren in der Stadt befindlichen Bruder zuvor von ihrem Vorhaben Nachricht gegeben hatte, das todte Thier in den Nil werfen, so daß es von dem Flusse bis an die Mauern von Damiette getrieben und von den Muselmännern in der Nacht aufgefangen wurde. Diese List wurde von der erfinderischen Heidin noch dreyimal wiederholt; die Kreuzfahrer aber wurden auf dieses neue und seltsame Mittel, Lebensmittel in die Stadt zu bringen, aufmerksam und ließen die todten Kameele auf dem Flusse nicht vorbeyschwimmen, ohne sie zu untersuchen¹⁹⁰). Auch die oben berichtete Kühnheit des Emir Schamajil, welcher im Anfange der Belagerung durch den Fluß geschwommen war und den Vertheidigern von Damiette tröstliche Nachrichten gemeldet hatte, wurde späterhin noch öfters von geschickten muselmännischen Tauchern nachgeahmt, welche durch den Fluß

stinuerunt, noctibus velut acrisia (leg. aorasia) percussi apertis oculis nihil videre dicebantur. Oliver. Schol. p. 1414. Vgl. Makrisi a. a. O. und Hugo Flag. S. 687.

190) Makrisi a. a. O. Auch Marinus Canutus erwähnt (Secreta fidelium crucis Lib. III. P. II. c. 8. p. 208) dieses Kunstgriffs, doch auf eine solche Weise, als ob er noch öfter als von der Schwester des Emirs Abu Bekr Ebn Hasan Ebn Haschunam angewandt wurde: Soldanus abjectis equorum et camelorum visceribus pannis circumvoluta cibaria imponebat et cum ceteris cadaveribus

per fluvium abire sinebat; qui vero in Damiatia erant, fictionis non ignari, descendentes cadavera ad se trahebant. Id autem Christiani advertentes omnia perscrutantur. Vgl. Hamaker S. 107. 108. Marinus Canutus erwähnt noch einer andern List. Der Sultan ließ nämlich in der Nacht leichte in Leder und Wachs-tuch eingenähte Päckchen (resculas, leg. rescellulas, leves consutas in coriis et ceratis) über den Fluß schwimmen. Als die Christen solches merkten, so spannten sie Stricke, an welchen Schellen befestigt waren, über den Fluß und bemächtigten sich ver-mittelt ihrer Nachen jener Päckchen.

und die Tiefe des Wassers zu der belagerten Stadt die ^{J. Chr. 1219.} Befehle des Sultans brachten ¹⁹¹⁾. Als aber acht solcher Taucher, welche griechisches Feuer, Tauben und Briefe bey sich führten, in der Nacht vor Maria Himmelfahrt in die Gewalt der Christen gefallen waren, so wurden diese nicht nur am andern Morgen mit abgeschnittenen Ohren, Nasen, Lippen, Armen und einem ausgestochenen Auge theils in die Stadt, theils in das Lager des Sultans geschickt ¹⁹²⁾, sondern die Christen spannten auch ein großes Netz über den Fluß und fingen vermittlest desselben die heidnischen Taucher auf, welche es unternahmen, jenes früherhin oftmals gelungene Wagstück zu wiederholen ¹⁹³⁾. Durch diese Maßregel war dem Sultan von Aegypten das letzte Mittel des Verkehrs mit den Vertheidigern von Damiette genommen worden.

Unter solchen Umständen beschloß Kamel, der vornehmste christlichen Ritter, welche der letzte Sieg der Muselmänner in seine Gewalt gebracht hatte, zur Eröffnung von Unterhandlungen mit den Kreuzfahrern sich zu bedienen ¹⁹⁴⁾; und er sandte also einen dieser Ritter mit Friedensanträgen in das Lager der Christen, wo die unerwartete Erscheinung eines solchen Friedensboten die bisherige Trauer in Freude, und die Betrübniß in Fröh-

191) Nuwairi bey Hamafer S. 106. Jac. de Vitry. epist. IV. p. 306. Nach Jakob von Vitry hatten die Saracenen auch einen unterirdischen Weg zu der Stadt sich gangbar gemacht.

192) Memor. Reg. p. 1097. Die Damietiner übten aber Vergeltung, indem sie einen Christen auf gleiche Weise verstümmelt aus der Stadt in das Lager der Pilger sandten.

193) Nostri rete magnum ex transverso fluminis protendentes, facti

piscatores hominum, transeuntes Saracenos capiebant. Jac. de Vitry. epist. IV. l. c. Quod animadvertentes Franci, retia a se fabricata et harpagones a Dimyatha ad ripam occidentalem extenderunt et navibus alligarunt; ergo natatores dum urinabantur in retia et harpagones incidentes capti sunt. Nuwairi bey Hamafer S. 106.

194) Geschichte der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud S. 31.

J. Chr.
1219.

lichkeit umwandelte. Die Häupter der Pilger aber, da fast täglich, obgleich die Saracenen die Thore sorgfältig verschlossen hielten, Ueberläufer von der bedrängten Lage der Stadt Nachrichten brachten ¹⁹⁵), hofften, die Stadt bald völlig auszuhungern und erwarteten ohnehin die baldige Verstärkung ihres Heers durch die Ankunft neuer Wallbrüder ¹⁹⁶). Sie hatten daher zwar noch keine Neigung, in solche Unterhandlungen mit Ernst einzugehen, nahmen aber gern die angebotene Waffenruhe an, um von den bisherigen Anstrengungen sich zu erholen, und die beschädigten Verschanzungen ihres Lagers wieder herzustellen ¹⁹⁷).

Auch der Sultan Kamel erwartete von diesen Unterhandlungen keinen Erfolg und stellte daher seine fernern Rüstungen nicht ein. Vielmehr erging in Aegypten ein allgemeines Aufgebot aller Wehrfähigen, und in den beiden Nahirahs durchzogen, während die Thore verschlossen waren, Ausrufer mit Schellen die Straßen, indem sie einen Befehl des Sultans verkündigten, durch welchen die Muselmänner aufgefordert wurden, in das Feldlager

195) Si qui per posticium vel de muris per funes evadere potuerunt, inflati et famelici civium suorum angustiam probabant evidenter. Oliv. Schol. p. 1414. Vgl. Jac. de Vit. ep. III. p. 300.

196) Memor. Reg. p. 1098. 1099.

197) Sane miserator Dominus luctum nostrum convertit in gaudium, moerorem in laetitiam; nam Soldanus unum de captivis mittens de pace vel treuga nobiscum tractare coepit, in quo tractatu fossatum nostrum et munitiones alias alacriter reparavimus. Oliv. Schol.

cap. 14. p. 1413. Auf gleiche Weise benutzten die Christen auch spätere Unterhandlungen, nach der Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 33. Die damals von dem Sultan gemachten Anträge werden zwar von den Schriftstellern nicht mitgetheilt; man sieht aber aus einer nachherigen Erwähnung des Oliverius Scholasticus (cap. 16. p. 1414), daß sie viel weniger vorthellhaft als die später von dem Sultan gemachten Anträge waren, denn er nennt jene frühern Anträge im Vergleiche zu den spätern: longe minorem pacem.

ihres Herrn unverzüglich sich zu begeben. Wie gewöhnlich, so wurde auch dieses Mal jenes Aufgebot als Vorwand zur Uebung von Expressionen gegen die Christen gebraucht, indem die Statthalter von Alt und Neu Kahirah die reichen Christen festnehmen ließen und zur Bezahlung beträchtlicher Geldsummen zwangen. Zu derselben Zeit ließ der Sultan aus Kahirah eine unermessliche Menge von Löpfen und Gefäßen aller Art in sein Lager bringen, um derselben bey einem Angriffe wider die Verschanzungen der Christen zur Ausfüllung des feindlichen Grabens sich zu bedienen¹⁹⁸⁾. Mittlerweile gingen seine Friedensbotschafter in dem christlichen Lager aus und ein, erspähten den Zustand desselben und überbrachten Anträge, durch welche manche gutmüthige und leichtgläubige Pilger getäuscht wurden¹⁹⁹⁾.

Während dieser Unterhandlungen verließen am Tage^{14. Sept.} der Kreuzeserhöhung der Graf Jacob von Andria und andere vornehme römische Pilger, der Bischof von Agram, der Graf Walter von Bar an der Seine und fast zwanzig Tausend andere Kreuzfahrer das Heer und kehrten zurück in ihre Heimath²⁰⁰⁾. Als der Sultan Kamel die Nachricht von dieser Verminderung des christlichen Heers

198) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 32. 33. Auch das Memoriale potestatum Regiensium erwähnt (p. 1099) des damals von dem Sultan Kamel erlassenen Aufgebots: Suldanus, ut videretur Christianos superasse, et ut pagani libentius ad expeditionem proficisci deberent, nuncios suos per omnes provincias Paganiae misit hujusmodi verba proferentes: Quisquis vult de Christianorum Slavavis acquirere, ad ex-

peditionem accedere debeat, scientes quia fere omnes Christiani aut mortui sunt aut recesserunt; alii vero qui remanserunt fugere nec a manibus paganorum evadere minime possunt.

199) Jac. de Vit. ep. 4. p. 501. Memor. Reg. p. 1099.

200) Memor. Reg. l. c., wo unter den heimkehrenden Pilgern noch ein Graf Dremiglus genannt wird.

J. Chr. 1219. erhielt, so brach er die Unterhandlungen ab und begann wieder die Feindseligkeiten, indem er von neuem das Lager der Pilger bestürmen ließ und den Graben desselben auszufüllen versuchte.

26. Sept. Einen zweiten Angriff unternahmen die Saracenen am 26. September, nachdem ihr Heer durch die Ankunft von zahlreichen ägyptischen Schaaren, welche das letzte Aufgebot des Sultans zu den Waffen gerufen hatte, war verstärkt worden. Obwohl an diesem Tage die Ausfüllung des Grabens den Saracenen gelang, so vertheidigten doch die Christen, ungeachtet ihrer geringen Zahl, ihre Verschanzungen mit rühmlicher Tapferkeit ²⁰¹), und die Heiden zogen sich am Abende nach einem harten Kampfe, während dessen sie den Christen nicht so viel Ruhe vergönnt hatten, um Speise zu sich zu nehmen, beschämt zurück ²⁰²). Noch heftiger war der Angriff der

27. Sept. Heiden am folgenden Tage, dem Feste der heiligen Cosmas und Damianus. Schon in der Frühe dieses Tages erschienen die Saracenen vor den Verschanzungen des christlichen Lagers und begannen den Sturm, und vier Brandschiffe, deren Flammen bis zu dem Himmel loderten, schwammen den Fluß hinab, um die Brücken der Christen zu zerstören. Die Kreuzfahrer wiesen aber auch

201) Die Christen hatten vielleicht damals ebenfalls Verstärkung erhalten; denn das Memoriale sagt (p. 1100): In ultima hebdomada Septembris venerunt XV naves peregrinorum ad portum paganorum. Es ist aber nicht klar, ob mit diesen Worten die Ankunft neuer Pilgerschiffe, oder ein wider den Hafen der Saracenen gerichteter Angriff angedeutet wird.

202) Memor. Reg. p. 1099. 1100, wo auch die Reden des Sultans und seiner Soldaten, so wie auch die Gebete des Legaten mitgetheilt werden. In dem letztern Kampfe wurden nach der Angabe dieser Chronik zwölf Christen getödtet. Vgl. Oliver. Schol. p. 1415.

diesen Angriff tapfer zurück, das Feuer der Brandschiffe ^{J. Chr. 1219.} wurde von den christlichen Seelenten, welche mit ihren Fahrzeugen den brennenden Maschinen entgegen fuhren, glücklich gelöscht, und den Landtruppen des Sultans gelang es nicht, die Verschanzungen des Lagers der Kreuzfahrer zu ersteigen ²⁰³). Auch die Bestürmung des christlichen Lagers am nächstfolgenden Tage mißlang ²⁰⁴), und ^{28 Sept.} Kamel überzeugte sich durch diese drei Tage nach einander gemachten vergeblichen Versuche, daß die Heeresmacht, über welche er damals gebot, nichts wider die Tapferkeit der Ritterschaft des Kreuzes vermochte. Mitten in diesen

203) Memor. Reg. p. 1100. Vgl. Oliv. Schol. l. c.

204) Oliv. Schol. l. c. Das Memoriale erwähnt des Kampfes am 28. September nicht. Wahrscheinlich bezieht sich auf die Kämpfe vom 26. bis 28. September folgende Nachricht der Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 33), welche aber mit den Berichten des Oliverius Scholasticus sowohl, als des Memoriale im Widerspruche steht: Le Sultan devait commander en personne l'attaque du camp de la rive occidentale pendant que son frère Malekmoadam combattait sur la rive opposée. Mais au moment d'en venir aux mains, les Francs épouvantés demandèrent à négocier. On entra donc en conférences. Sur ces entrefaites les chrétiens réparèrent leurs fossés et leurs retranchemens, après quoi on reprit les hostilités. Le sultan reconnut alors que la force seule pourrait chasser les chrétiens. Il se hâta de renvoyer son frère en Syrie, afin qu'il lui amenât de nouveaux secours.

Pour lui il se prépara à de nouveaux efforts. Herr Reinaud hat an die Stelle des Malek al Jaies, dessen Name im arabischen Texte steht, den Sultan Malek al Moaddhem gesetzt. Allerdings scheint damals schon Malek al Moaddhem in Aegypten gewesen zu seyn; denn das Memoriale Regiense (p. 1101) berichtet, daß der Sultan von Syrien während eines der im October vorgefallenen Gefechte in Aegypten anwesend war; nach Oliverius nahm Moaddhem Antheil an den Friedensunterhandlungen im Anfange Novembers, und nach Abu Schamah (vgl. die vorlegte Anmerkung dieses Kap.) war er im Lager seines Bruders anwesend zu der Zeit, als Damiette in die Gewalt der Christen fiel. Es wird aber nirgends die Zeit seiner Rückkehr nach Aegypten angegeben. Vielleicht kam Malek al Moaddhem erst kurz vor der Eroberung von Damiette wieder nach Aegypten und kehrte bald nach Syrien zurück. Vgl. Abulfed. Ann. mosl. T. 4. p. 302, und unten die vorlegte Anmerkung dieses Kapitels.

3. Chr. Drenztägigen Kämpfen wurden die Pilger durch die An-
1210. kunft zehn genuesischer Pilgerschiffe, so wie des edlen Rit-
ters Savary von Mauleon und seiner tapfern Begleitung
erfreut, und diese Pilger nahmen unmittelbar nach ihrer
Ankunft im christlichen Lager an den Gefahren und dem
Ruhme dieser Tage Antheil ²⁰⁵).

So redlich und tapfer die meisten Kreuzfahrer des
Kampfes für den Heiland sich unterwanden, so fehlte es
doch auch nicht in dem Heere der Kreuzfahrer an Ver-
rãthern, welche Gold und Silber höher achteten als
Pflicht und Treue. Um eben die Zeit, als die Christen
durch ihren tapfern Kampf in den letzten Tagen des
Septembers die Schmach ihres unrühmlichen Rückzugs
am Feste der Enthauptung Johannis getilgt hatten, ver-
sprachen neun ruchlose Pilger aus der Zahl derer, welchen
die Bewachung der Schiffbrücken anvertraut war, dem
Sultan von Aegypten für ein Geschenk an Geld eben jene
Schiffbrücken zu zerstören und dadurch den Ungläubigen
die Verbindung mit der belagerten Stadt wieder zu
öffnen. Einen dieser Verrãther aber wandelte Reue an,
so daß er das schändliche Vorhaben dem Legaten beichtete,
worauf die übrigen acht in das Lager der Saracenen
entwichen. Kaum war dieser Verrath vereitelt worden,
so wurde ein genuesischer Pilger überführt, für sechs Taus-
send Byzantien, welche er nach vollbrachter That empfan-
gen sollte, den Saracenen die Zerstörung der Ketten,
Ankertäue und anderer Vorrichtungen, durch welche die

205) Oliver. Schol. p. 1413. Me-
mor. Reg. p. 1099, (welches die An-
kunft dieser Pilger unmittelbar nach
der Abreise des Bischofs von Agram
und vieler anderer Pilger berichtet, s.
oben S. 273). In dem Memoriale wird

der Ritter Savary: Savarius de
Malli, und in der Eccard'schen Aus-
gabe des Oliverius Scholasticus: Sa-
varicus de Mallium genannt; in der
Galeschen Ausgabe des Oliverius
aber: Savarius de Maloleone.

Schiffbrücken der Christen befestigt waren, zugesagt zu ^{7. Ehr.} 1219.
haben; und an einem andern Tage wurde ein Spanier
ertappt, welcher den Saracenen ein Brod für einen By-
zanz verkauft hatte. Diese beyden letztern Verbrecher wur-
den an die Schweife von Pferden gebunden und durch
das ganze Lager der Pilger geschleift ²⁰⁶).

Aber auch unter den Saracenen waren Verräther,
welche zu den Christen übergingen und ihnen Tag und
Stunde der Angriffe, welche der Sultan Kamel unter-
nahm, verriethen ²⁰⁷). Malek al Kamel bot zwar, auf-
gefordert durch die flehentlichen Bitten der Belagerten um
Rettung ²⁰⁸), nach den letzten mißlungenen Angriffen,
noch mehrere Male seine ganze Macht auf, um Damiette
zu entsetzen; aber er fand die Kreuzfahrer zum Widers-
stande vorbereitet und ihre Verschanzungen durch neu er-
baute hölzerne Thürme geschützt, aus welchen sie Steine,
Balken, spizige Pfähle, Schwefel und Feuer wider die
Saracenen schleuderten ²⁰⁹), wenn diese es versuchten,
den Graben mit Holz oder Kräutern und Gesträuch aus-
zufüllen und die Verschanzungen zu erstürmen ²¹⁰). Diese

206) Memor. Reg. p. 1100. 1101.

207) Memor. Reg. l. c.

208) Der Emir Dschemaleddin, einer
der tapfersten Vertheidiger von Da-
miette, schrieb damals einen von Ma-
frisi mitgetheilten poetischen Brief an
den Sultan, welchen er an einem
Pfeile aus der Stadt warf. „Die
belagerte Stadt,“ heißt es unter an-
dern in diesem Briefe, „richtet zu dir
ihren Blick, und unaufhaltsam flie-
ßen ihre Thränen; so du zögerst, zu
ihrer Hülfe dich zu erheben, so wird
ihre Frische verdorren, und sichtbar
werden ihr Verfall, die Macht des
Korans in ihr vergehen, das Kreuz

sich erheben, und das Evangelium in
ihr gelesen werden, das Geräusch der
Glocken in ihren Gassen sich erheben,
und das Lob Allah's den Ohren der
Menschen sich verbergen.“ Reinaud
S. 36.

209) Memor. Reg. l. c.

210) Memor. Reg. l. c. Oliver.
Schol. p. 1413. Nach dem Memo-
riale fand am siebenten Tage nach
dem Feste der heiligen Cosmas und
Damianus ein Angriff des Sultans
Statt, wovon der Legat Pelagius
zuvor durch zwey saracenische Ueber-
läufer war unterrichtet worden; an
dem folgenden Tage nach der Nacht,

J. Chr.
1219.

hölzernen Thürme wurden seit den Angriffen in den letzten Tagen des Septembers von den Pilgern erbaut, als die Christen durch Ueberläufer waren unterrichtet worden, daß der Sultan die Absicht hatte, sieben Tage später eine allgemeine Bestürmung ihres Lagers zu unternehmen; und die Vollendung dieser Thürme wurde durch den zweyjährigen Ablass beschleunigt, welchen der Legat allen denen zusagte, die von den Schiffen das nöthige Holz herbeizutragen würden²¹¹).

In dieser Lage der Dinge blieb dem Sultan von Aegypten kein anderes Mittel, Damiette zu retten, als die Erneuerung der Unterhandlungen mit den Kreuzfahrern. Zwar hatte Kamel einen seiner Brüder nach Syrien gesendet, um die dortigen muselmännischen Fürsten zur Hülfe des bedrängten ägyptischen Landes aufzufordern, und dies

in welcher der Spanier, welcher den Saracenen ein Brot verkauft hatte, gefangen wurde, wurde der Angriff erneuert. Die Christen hatten aber auch von diesem Angriffe durch einen Ueberläufer, welcher sich taufen ließ, Nachricht erhalten und wehrten sich tapfer. Von dem Heere des Sultans von Aegypten, welches am östlichen Ufer sitzt, erschlugen die Christen fünfhundert, und das Memoriale erzählt seinen Bericht von diesem Gefechte mit den Worten: Corradinus, qui erat a latere fossati (vielleicht des von den Christen am westlichen Ufer gegrabenen Kanals), ad proeliandum non venit. Vgl. die oben Anm. 204, S. 275 mitgetheilte Nachricht der Geschichte der Patriarchen von Alexandrien. Auch an dem nächsten Tage wurde bis zum Einbruche der Nacht gestritten (sagittando et balestrando), „und die Christen zo-

gen sich siegreich zurück, weil Gott mit ihnen war, die Saracenen aber traurig wie Hunde (ut canes cum tristitia).“ Das Memoriale fügt dann (p. 1101) folgende Nachricht hinzu: In vigilia Apostolorum Simonis et Judae (27. Oct.) Soldanus fecit custodire (i. e. infestari) turrim cum Jeremitis (Brandern), propter quod erat signum navibus venientibus Damiatam. Vgl. oben S. 244, Anm. 95.

211. Dominus Legatus fecit remissionem de duobus annis omnibus volentibus portare tabulas, quae erant circa pontem, ad defendenda carbonaria (Verschanzungen), et sic omnis populus cucurrit et in ipso die (dem Tage des in der vorigen Anmerkung erwähnten zweyten Angriffs) factum fuit munimentum (d. i. das castrum zum Schutze der Verschanzungen). Mem. Reg. p. 1101.

ser Prinz zog in Trauerkleidern und mit den Geberden ^{J. Chr. 1219.} der tiefsten Betrübniß von Land zu Land, um den Auftrag seines Bruders zu erfüllen ²¹²). Auch erließ der Sultan bald hernach ein Gebot, daß alle waffenfähige Männer in Kahirah und Fosthat, welche den bisherigen Aufgeboten noch ausgewichen waren, schleunigst sich waffnen sollten, und dieses Gebot wurde in derselben Zeit durch eine große Zahl von Eilboten in die übrigen ägyptischen Städte und Landschaften gebracht ²¹³). Alle diese Maßregeln aber, ^{1. Nov.} auch wenn sie von der besten Wirkung waren, gewährten nicht so schnelle Hülfe, als die verzweifelte Lage von Damiette erforderte ²¹⁴). Am Feste Allerheiligen erschienen also zwey saracenische Emire im Lager der Kreuzfahrer und eröffneten im Namen ihres Herrn, des Sultans Kamel, und des Sultans Moaddhem von Damascus, dem Legaten Pelagius und dem Könige Johann von Jerusalem ²¹⁵) folgende Anträge: „Wenn die Christen die Belagerung von Damiette aufgeben und Aegypten räumen wollen, so soll ihnen nicht nur das heilige Kreuz, sondern auch die Stadt Jerusalem und das ganze ebene Land des Königreichs Jerusalem zurückgegeben werden. Sie sollen zur Wiederherstellung der zerstörten Mauern von Jerusalem eine hinlängliche Geldsumme erhalten; außerdem sollen

212) Geschichte der Patr. bey Reinaud S. 33.

213) Der Sultan sandte mit diesem Gebote 70 Eilboten auf Einmal in die ägyptischen Städte und Landschaften. Gesch. der Patr. bey Reinaud S. 57. Einer frühern Aussendung von 70 Eilboten erwähnt Martini. Vgl. oben Anm. 44, S. 227.

214) Oliverius Scholasticus führt (cap. 16. p. 1414) noch als eine der Ursachen, welche den Sultan Kamel

zu Friedensunterhandlungen bewogen, die Besorgniß des Mangels an Lebensmitteln an, weil der Nil nicht die gehörige Höhe erreicht hatte (hoc anno more suo non ascendit ad signum quod ponere solent Aegyptii), und daher ein großer Theil des ägyptischen Landes so trocken geblieben war, daß es weder beackert noch besäet werden konnte. Andere Schriftsteller gedenken dieses Umstandes nicht.

215) Menor. Reg. p. 1101.

J. Chr.
1219.

die geschleiften Burgen Toron in der Landschaft von Tyrus, Beaufort, Safed und Belines oder Valenia ihnen geräumt werden, und alle in der Gefangenschaft der Heiden befindliche Christen ihre Freyheit erhalten. Auch verspricht der Sultan von Damascus für die festen Burgen Schäubek oder Montroyal und Krak, welche er sich vorbehält, während der Dauer des Waffenstillstandes einen jährlichen Zins den Christen zu entrichten²¹⁶). //

Diese Anträge veranlaßten einen heftigen Zwiespalt unter den Pilgern. Der König Johann von Jerusalem, die französischen Pilger, der Graf von Chester und die Hauptleute der deutschen Pilger, welche geneigt gewesen waren, die früheren weniger vortheilhaften Anträge der Saracenen anzunehmen, riethen, den Frieden unter den angebotenen Bedingungen ohne weitere Bedenklichkeit abzuschließen, weil mit der Wiedererlangung des Königreichs Jerusalem der Hauptzweck der Kreuzfahrt auf unmittelbarem Wege erreicht würde. Der päpstliche Legat aber, der Patriarch von Jerusalem und die sämmtliche übrige Geistlichkeit, so wie die Templer, die Ritter vom Hospital des heiligen Johannes, und die Ritter des deutschen Hauses nebst vielen andern Pilgern waren nicht dieser Meinung und sprachen: „Wir kennen die türkische Schlaueit der Heiden aus langer Erfahrung und wissen daher, daß dieser Antrag eben so wenig redlich gemeint ist als

²¹⁶) Diese Anträge finden sich bey Oliverius Schotasticus (cap. 16. p. 1414) und bey Jacob von Vitry (epist. IV. p. 301) mit einer geringen Abweichung. Nach Oliverius Schotasticus versprachen die Sultane (Solimanus cum Corradino fratre suo) das ganze Reich Jerusalem (regnum

Jerosolymitanum totaliter), mit Ausnahme von Montroyal und Krak, zurückzugeben; nach Jacob von Vitry: terram planam cum civitate Hierusalem et sepulcro dominico, und außerdem die im Texte genannten vier Burgen, mit Vorbehaltung von Montroyal und Krak.

der vor wenigen Wochen gemachte; Niemand traue solchen Fischen. Sie wollen durch diesen Frieden nur die Auflösung des Heeres bewirken, weil sie sicher sind, Jerusalem und alles übrige uns abgetretene Land ohne Mühe wieder zu erobern, sobald als die fremden Pilger zurückkehren und das heilige Land sich selbst überlassen werden. Der Besitz von Jerusalem ist für uns höchst unsicher und selbst ohne Nutzen, so lange die Festen Montroyal und Krak in den Händen der Saracenen sich befinden; denn wer diese beyden festen Burgen, welche die Straße nach Mekka beherrschen, inne hat, kann die Aecker und Weinberge von Jerusalem beschädigen, so oft er will. Endlich ist es sehr ungewiß, ob die Saracenen das heilige Kreuz, dessen Zurückgabe sie uns anbieten, noch wirklich besitzen; denn zu der Zeit, als Saladin vermittelst dieses heiligen Holzes das Leben und die Freyheit seiner gefangenen Unterthanen zu erkaufen sehnlichst wünschte, konnte es nicht gefunden werden. Darum ist kein anderes Heil, als die Eroberung der auf das äußerste gebrachten Stadt Damiette schleunigst zu vollenden ²¹⁷⁾. Durch diese Vorstellungen ließ aber weder der König Johann noch seine Partey sich bewegen, der Meinung der übrigen Kreuzfahrer beizutreten. Die beyden saracenischen Botschafter bemerkten mit Wohlgefallen diesen Zwiespalt der Christen, und suchten nach ihren Kräften die Spaltung der Pilger zu befördern ²¹⁸⁾; sie aßen und tranken mit den Kreuzfahrern, übernachteten in dem christlichen Lager, und am

217) Oliv. Schol. l. c. Jac. de Vittr. l. c. Anfangend die Aeußerung der geistlichen Partey wegen des heil. Kreuzes vgl. Geschichte der Kreuzz. Buch V. Kap. 10. S. 382. 383.

218) Sic ergo inter nostros facta est dissensio et discordia, quod etiam ipsi Sarraceni intendebant et modis omnibus procurabant. Jac. de Vittr. epist. IV. p. 302.

3. Chr. folgenden Tage begaben sich mit ihnen zwey Temppler und
 1219
 2. Nov. zwey Ritter des Hospitals nach Damiette ²¹⁹).

Diejenigen, welche bey der Meinung beharrten, daß den Anträgen der Saracenen keine andere Absicht zum Grunde läge, als die Christen zu überlisten, wurden in dieser Meinung noch mehr bestärkt, als in der folgenden
 3. Nov. Nacht vor dem Sonntage nach dem Feste Allerheiligen der Sultan auf eine höchst kühne Weise es versuchte, mitten durch die Verschanzungen des christlichen Lagers neue Truppen in die bedrängte Stadt zu bringen. Die Saracenen kamen unbemerkt durch sumpfige Gegenden in die Nähe des christlichen Lagers und hatten, da die Wächter schliefen ²²⁰), schon die Schranken desselben überschritten, als eine christliche Frau es bemerkte, daß Feinde im Lager wären, und zu den Waffen rief ²²¹). Auf diesen Ruf waffneten sich die Ritter des Tempels und Hospitals, welche eben aufgestanden waren, um ihre Morgenandacht zu verrichten; sie überfielen ungesäumt die Heiden, erschlugen ihrer die meisten und nahmen neunzig gefangen. Die übrigen retteten sich durch die Flucht. Die Leichname der erschlagenen Saracenen wurden von den Christen außerhalb des Grabens geworfen, und deren Köpfe in das Lager des Sultans geschleudert ²²²).

219) Memor. Reg. p. 1101.

220) Dormientibus Christianis. Oliv. Schol. p. 1414. Bey Hugo Plagon (p. 687) findet sich die Nachricht, daß die Saracenen an dem Orte, wo der Graf von Nevers gelagert war, in das Lager sich schlüpfen, und der Graf wegen seiner Nachlässigkeit aus dem Lager verbannt wurde (dont il ost grant blasme et bannis en fust hors de l'ost).

221) Quaedam femina sentivit eos et coepit cridare: arma, arma; et casu accidit, quod Templarii et Hospitalarii surrexerunt ad Matutinum etc. Memor. Reg. p. 1101. 1102.

222) Memor. Reg. p. 1102. Die Zahl der bey dieser Gelegenheit erschlagenen Saracenen giebt Jacob von Vitru (ep. IV. p. 306) zu 138 an, das Memoriale Regiense und Regidius de Severs, Poenitentiarius des

Dieses Ereigniß stellte die Eintracht im christlichen ^{J. Ehr. 1219.} Lager für einige Zeit wieder her; denn alle Pilger vereinigten sich nach dieser, vielen unter ihnen ganz unerwarteten, neuen Feindseligkeit des Sultans von Aegypten zu der Ueberzeugung, daß es dringend nothwendig wäre, die Eroberung von Damiette zu beschleunigen²²³). Die Unterhandlungen wurden sogleich abgebrochen, und die Kriegsschiffe von neuem gerüstet. In dem Lager wurde durch die Herolde folgender Befehl der Obersten des christlichen Heers verkündigt: „Der erste Pilger, welcher in der Vertheidigung des Lagers gegen einen Angriff der Heiden die Verschanzungen oder Schranken verläßt, soll am Galgen aufgehängt werden; der zweite, so er ein Ritter ist, verliert Pferd und Waffen und wird aus dem Heere ausgestoßen, und ist es ein Fußknecht, oder ein Kaufmann, oder ein Weib, so soll eine solche Feigheit

Cardinals Pelagius, in seinem an die Christen in Brabant in Flandern über die Eroberung von Damiette am 10. Novbr. 1219 erstatteten Berichte (Edm. Martene et Ursini Durand Thes. anecdot. T. I. p. 374. 375.) zu 200. Nach Oliverius Scholasticus (p. 1415) wurden 202 Saracenen getödtet und gefangen. Die Zahl der gefangenen Saracenen betrug nach dem Memoriale 90. Nach Jacob von Vitry entkamen 30 Saracenen, nach Megidius de Levres 68. Die Angaben des Jacob von Vitry von der Zahl der erschlagenen und entkommenen lassen sich aber nicht reimen mit seiner Angabe von der Zahl der ganzen Schaar, welche der Sultan nach Damiette zu bringen suchte. Diese Schaar zählte nämlich nach diesem Schriftsteller 400 Mann. Nach dem

Memoriale Regiense bestand sie aus 600 Mann, nach der Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 33) aus 700 Mann aus: erlesener Truppen. Abu Schamah giebt (fol. 98 B.) von diesem Ereignisse folgende Nachricht: „Malek al Moaddhem hatte den Ebn al Dscharchi an: Nahid mit 500 Mann zu Fuß ausges: schickt. Diese führten wider die Grä: ben (der Christen), Ebn al Dscharchi aber und alle diejenigen, welche mit ihm waren, wurden getödtet, nachdem sie die Gräben schon ausgefüllt hatten, und ihre Köpfe wurden über den Grä: ben aufgereiht.“ Nach dem Memoriale Reg.: „Christiani capita Saraceno: rum projecerunt ante Soldanum et corpora ante fossatum civitatis, ut magis dolerent.“

223) Oliv. Schol. p. 1414.

3. Chr.
1219. mit dem Verluste einer Hand und alles Vermögens ge-
ahndet werden. Jeder Mann und jede Frau, welche
ohne Waffen angetroffen werden, fallen in die Strafe
des kirchlichen Bannes, mit Ausnahme der Knaben, wel-
chen die Bewachung der Zelte übertragen worden ist, so
wie der Kranken. Wer zurückweicht, wenn er vermitteltst
der Sturmleutern, oder der Kriegsschiffe und anderer
Fahrzeuge ²²⁴⁾ die Mauer der belagerten Stadt ersteigen
soll, verliert eine Hand und sein Vermögen. Sobald
Damiette erobert worden ist, soll jeder Kreuzfahrer die
Beute, welche er findet, in drey oder sechs dazu ange-
wiesene Häuser bringen, und wer irgend etwas veruntreut,
wird mit dem Verluste einer Hand und seines Antheils
an der Beute bestraft. Diejenigen, welche dazu werden
aufgefordert werden, sollen durch einen Eid sich verbind-
lich machen, an allen Uebertretern dieses Befehls ohne
Unterschied die angedrohte Strafe zu vollziehen ²²⁵⁾. „
Dieser Befehl endigte sich mit den Worten: „Und wir
wollen im Namen des Herrn und der heiligen Jungfrau
Maria wider die Stadt stürmen, und mit Gottes Hülfe
sie erobern;“ worauf alles Volk antwortete: „also ge-
schehe es ²²⁶⁾.“

Der Cardinal Pelagius aber erwartete nicht die Aus-
führung der Anordnungen, über welche die weltlichen
Obersten des Heers mit einander übereingekommen waren,
sondern in der Besorgniß, daß der Sultan von Aegypten
durch neue Truppen die sehr verringerte waffenfähige
Mannschaft verstärken möchte, entwarf er insgeheim einen
andern Plan, welchen er nur einigen seiner Geistlichen

224) Cochas et naves.

225) Memor. Reg. p. 1102.

226) Et respondit omnis populus:

fiat, fiat. Mem. Reg. l. c.

und seinen übrigen vertrauten Begleitern mittheilte. ^{J. Chr. 1219.}
 Noch vor der mitternächtlichen Stunde in der Nacht vor ^{5. Nov.}
 dem Feste des heiligen Leonardus führte der Legat die
 römischen und andere italienische Pilger an die Mauer
 von Damiette ²²⁷). Die Zeit dieser Unternehmung war
 glücklich gewählt; denn ein gewaltiger Wind tobte, und
 ein so heftiger Regen fiel vom Himmel, daß der Nil,
 welcher vorher am Tage noch niedrig stand, plötzlich an-
 wuchs, und selbst den Graben des Lagers der Pilger
 füllte; kein Geräusch war hörbar. Unter solchen Umstän-
 den war es nicht zu befürchten, daß der Sultan von der
 neuen Gefahr der Stadt Kunde erhalten, und ein An-
 griff der Saracenen auf die Verschanzungen der Christen
 die Unternehmung des Legaten stören konnte ²²⁸). Ohne
 irgend ein Hinderniß und unbemerkt gelangten die Kreuz-
 fahrer an die Mauer von Damiette, und Pelagius ließ

227) Oliv. Schol. cap. 17. p. 1415.
 Memor. Reg. p. 1103.

228) Prudentissimos viros Roma-
 nos et Latinos. Mem. Reg. I. c.
 Jacob von Vitry (ep. IV. p. 302)
 sagt bloß: Dominus Legatus . . .
 cum militibus et servientibus suis
 ad fossatum pervenit civitatis. Ne-
 gidius de Levres sagt in seinem Be-
 richte über die Eroberung von Da-
 miette: Solius Dei dextra mirabili-
 ter pugnante pro nobis, ignoran-
 tibus omnibus de exercitu praeter
 dominum legatum, qui per suos fa-
 miliares et quosdam de stipendiariis
 suis negotium provide et pruden-
 ter procuravit. Daß der Legat die-
 sen Plan ganz insgeheim entwarf
 und ausführte, sagt auch Jacob von
 Vitry a. a. O.: Dominus Legatus...

paucis quod conceperat, revelavit,
 scilicet quibusdam clericis suis et
 militibus de familia sua, in quibus
 confidebat, ne quidam ex nostris
 malitiose insultum impedirent et ne
 Sarracenorum exploratores hoc se-
 cretum ejus ipsis nunciarent. Osi-
 verius Schotasticus erwähnt keiner
 nähern Umstände der Einnahme von
 Damiette. Nach Hugo Plagon (p.
 687) benutzte der Cardinal zu dieser
 Unternehmung die Nacht, in welcher
 ihn und seine Leute die Reihe der
 Nachtwache getroffen hatte. (La gent
 le cardinal firent l'eschargeite une
 nuit par devers la cité dont il ave-
 noit que chascun haut home fai-
 soit l'eschargeite une nuit à son
 tor, tant que cele nuit eschai au
 cardinal.)

J. Chr. 1219. da, wo die Saracenen eine über den Graben an das Thor der vordersten Mauer führende Brücke zerstört hatten, mit Leitern und Bretern eine andere Brücke legten. Als die kühnen Pilger vermittlest der von ihnen erbauten Brücke der Mauer sich genähert hatten, so steckten sie das dortige Thor in Brand und drangen durch die Flammen des brennenden Thors in den Raum zwischen der ersten und zweyten Mauer ²²⁹), in welchem sie eine große Zahl von Gräbern fanden ²³⁰). Sie zündeten hierauf auch das Thor der zweyten Mauer an, und während einige Kreuzfahrer durch das brennende Thor vordrangen, erstiegen andere mit Leitern die Mauer. Da die Saracenen, deren Kräfte durch Anstrengungen und Entbehrungen endlich erschöpft waren, nur schwachen Widerstand leisteten ²³¹), so bemächtigten sich die Pilger auch sehr bald eines Thurms, und nach einer alten Ueberlieferung errichteten florentinische Kreuzfahrer zuerst das Panier ihrer Stadt, welches eine weiße Lilie im rothen Felde darstellte, auf der Höhe des eroberten Thurms ²³²). Jubelnd riefen die Pilger, welche Herren des Thurms waren, ihren Waffenbrüdern im Lager zu: Kommt uns zu Hülfe, Brüder; denn die Stadt ist unser. Hierauf stimmte der Legat den Lobgesang an, die Hospitaliter riefen: Hilf

229) Jac. de Vitry, epist. IV. l. c.

230) Memor. Reg. p. 1102.

231) Nach der Nachricht des Jacob von Vitry (epist. IV. l. c.), so wie des Megidius de Levres wurde kein Christ an diesem Tage getödtet, sondern nur Einer verwundet (qui tamquam flebotomiae ictum sagittae recepit in pede, sagt Megidius).

232) Giov. Villani Historie fiorentine (in Muratori Script. rer. Ital. T. XIII.) Lib. V. 90. p. 155, wo hinzugefügt wird, daß die Fahne, welche damals von den florentinischen Pilgern auf dem Thurme von Damiette errichtet wurde, in der Kirche San Giovanni al Duomo zu Florenz an allen Festtagen zum Andenken gezeigt werde.

uns, heiliges Kreuz und heiliges Grab; alle Pilger ^{J. Chr. 1210.} jauchzten und eilten, einige zu den Schranken des Lagers, andere zu den Verschanzungen ²³³); die übrigen drangen vor gegen die Mauer von Damiette, zündeten ein anderes Thor an und bemächtigten sich der fast verödeten Stadt ohne Schwertschlag. Auf solche Weise, sagt Jacob von Vitry, ein Zeuge dieser Begebenheiten, gab der Herr diese Stadt auf wunderbare Weise in unsere Hand, indem er den Ruhm keinem andern überließ, sondern der römischen Kirche, deren Legaten und der Christenheit den Triumph verlieh ²³⁴).

233) Alii ad lazias, alia ad Carbo-
naria. Mem. Reg. I. c.

234) Jac. de Vitry. epist. IV. l. c.
Dagegen bemerkt die Geschichte der
Patriarchen (bey Reinaud S. 38):
„que la conquête de Damiette fut
moins due à la bravoure des Chre-
tiens qu' à l'extinction de la gar-
nison.“ Abu Schamah überliefert
von den nähern Umständen der Ein-
nahme von Damiette folgenden Be-
richt, mit welchem nur Abulfaradsch
(Chron. Syr. p. 459) und Ebn Ze-
rath (bey Michaud p. 773) überein-
stimmen: „Als die Einwohner von
Damiette schwach wurden, und Pesti-
lenz und Tod über sie kam, auch Ka-
mel nicht im Stande war, ihnen zu
helfen, so sandten sie Boten an die
Franken und erbaten sich, die Stadt
zu übergeben, unter der Bedingung,
daß ihnen freyer Abzug mit ihren
Familien und Gütern gestattet wür-
de. Dieses bewilligten die Priester
und beschworen es. Hierauf kamen
die Franken mit ihren Schiffen zu
Wasser und auch zu Lande heran, die

Einwohner von Damiette öffneten
ihnen die Thore, und die Feinde zo-
gen ein und errichteten ihre Paniere
auf der Mauer. Dann aber brachen
sie ihren Eid, indem sie das Schwert
gegen die Einwohner von Damiette
gebrauchten und sie tödten oder zu
Sklaven machten. Die Nacht brach-
ten sie dann zu im unzünftigen Um-
gange mit Weibern, raubten den Ned-
nerstuhl (der großen Moschee), welcher
von Ebenholz war, so wie die Ko-
rane, und sandten alles dieses, so wie
die Köpfe der Getödteten nach den
Inseln. Die große Moschee verwand-
elten sie in eine Kirche. Es war da-
mals zu Damiette der Scheich Abul-
hasan ebn Kasil, und diesen rettete
Gott, so daß die Franken nichts wi-
der ihn vermochten; sie suchten ihn
zwar, aber, wie erzählt wird, die Fa-
kirs verbargen diesen frommsten unter
den moslemischen Scheichen, so daß
die Franken ihn nicht fanden. Ich
selbst habe diesen Scheich später im
Jahre 628 zu Damiette gesehen, wo
er den Hergang der Widerwärtigkeit

3. Chr.
1219.
6. Nov.

Als am Morgen des folgenden Tages der Sultan Kamel und sein Bruder Malek al Moaddhem, welcher wieder nach Aegypten gekommen war, vernahmen, daß die Paniere der Christen auf den Mauern und Thürmen von Damiette wehten, so wurden sie sehr betrübt und weinten laut ²³⁵); und Kamel ließ noch an demselben Tage sein Lager abbrechen und die von ihm erbaute Brücke verbrennen, und zog sich an den Ufern des Kanals von Aschmum in das Innere des Landes zurück ²³⁶);

ten, welche die verruchten Franken über Damiette gebracht hatten, den Leuten erzählte."

235) „Ueber die Muselmänner kam eine große Betrübniß, Kamel und Moaddhem weinten heftig, und die Truppen zogen sich von ihrem bisherigen Lagerplätze zurück. Kamel, als er die Paniere der Franken über Damiette sah, sprach: Da einmal das Unglück geschehen, und der Rathschluß Gottes erfüllt worden ist, was frommt es, daß du hier verweilst; es ist zweckmäßiger, daß du nach Syrien dich begebst. Wir wollen die Franken beschäftigen und Truppen aus den östlichen Gegenden an uns ziehen." Abu Schamah a. a. O. Das Memoriale Regiense berichtet (p. 1103) Folgendes: „Am frühen Morgen kamen einige Saracenen und fanden die Christen wohl bewaffnet und Kyrie eleison und Gloria in excelsis Deo singend. Als einer der Saracenen nach der Ursache solcher Freude fragte, so erhielt er die Antwort: Stehst du nicht, daß unser Herr Jesus Christus in dieser Nacht die Stadt Damiette in unsere Hände gegeben hat? Dieser Saracene ging zurück und mel-

dete diese Nachricht seinen Genossen, welche sie dem Sultan überbrachten und dafür den Lohn erhielten, daß der Sultan durch einen Wink den Befehl gab, ihnen die Köpfe abzuschlagen, was sogleich geschah. Zwey Stunden blieb der Sultan sprachlos, dann ermunterte er sich, nahm ein Messer, womit er umgürtet war, und schnitt zuerst sich selbst den Bart und die Haare des Hauptes (trezas) ab, dann seinen Pferden den Schweif und die Mähnen." Dasselbe thaten alle übrigen Saracenen, indem sie ein Klaglied anstimmten, welches der Verfasser des Memoriale mitzutheilen nicht unterläßt.

236) Illucescente die videns Soldanus et exercitus ejus vexilla nostra super turres erecta, ingenti terrore concussus (concussi) et (cum) dolore et moerore fugientes castra sua cum ponte, quem super fluvium fecerat, combussit. Jac. de Vit. ep. IV. p. 302. 303. Vgl. Oliv. Schol. cap. 17. p. 1415 und die vorhergehende Anmerkung. Auch nach dem Berichte der Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 39) verkündigten erst die auf

Malek al Moaddhem aber begab sich wieder nach ^{J. Ehr.} 1219.
Syrien.

den Mauern von Damiette errichteten Kreuze und Paniere der Christen dem Sultan den Fall der Stadt, worauf er sich in der Richtung von Kahirah zurückzog. Oliverius Scholasticus bemerkt, daß der Dienstag in der Belagerung von Damiette ein für die Christen günstiger Tag war; an zwey Dienstagen waren sie zuvor bey Damiette gelandet und über den Nil gegangen, und an einem Dienstage wurde Damiette erobert. Der Legat unternahm nämlich den Angriff vor der mitternächtlichen Stunde der Nacht vom Montage auf den Dienstag, vom 4. auf den 5. November (noctis silentio furtive sed pie, sagt Megidius de Leores), und die Eroberung der Stadt konnte erst nach

Mitternacht, oder um die Zeit der Morgendämmerung des Tages vor dem Feste St. Leonard, welches am 6. November gefeyert wird, also des 5. Novembers, vollbracht werden. Damit stimmt auch folgende Nachricht des Abu Schamah (fol. 98 B.) überein, obgleich in derselben die Angabe des Monats Tages unrichtig ist. „In der Dämmerung des Dienstags, 25. Schaban (richtiger 24. Schaban, 5. November), wurden die Franken Herren von Damiette.“ Vgl. Hamaker S. 108. Nach Ebn al Athir (bey Richaud S. 346) und Abulfeda (T. IV. p. 267) wurde Damiette erst am 10. Ramadan, nach andern am 27. Schaban erobert. Vgl. Richaud Bibl. des Crois. p. 540. 773.